

Der Gefellechter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Allgemeines Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Ragold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle, Der deutsche Arbeiter, Die deutsche Frau, Wehrwille und Wehrkraft, Bilder vom Tage, Hitlerjugend, Der Sport vom Sonntag

Druckanstalt: „Gefellechter“ Ragold, Gebrüder 1937, Marktstraße 11 / Bäckereifabrik; Amt Stuttgart Nr. 10 086
Vertriebsstelle: 882 Kreisparlasse Ragold. In Kontraktfällen ab Zwangsverträgen wird der für Beiträge etwas bemittelte Nachschuß hinfällig

Anzeigenpreise: Die 10spaltige Zeile ab dem Raum 8 Plz. Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 12 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.
Verkaufspreis: 10 Pfennig

Wir dulden keinen Mißbrauch der Religion!

Reichsminister Kerrl erneut über kirchenpolitische Fragen

Bogen, 1. Dezember. Reichsminister Hans Kerrl sprach im überfüllten Kuppelsaal der Stadthalle über das Thema „Weltanschauung und Religionen“.

Es wagt nach der nationalsozialistischen Weltanschauung Nationalismus und Sozialismus einander zu widersprechen, so wenig wie dies auch mit Religion und Weltanschauung der Fall ist. Der Mensch sei immer, soweit er das Stadium der reinen naturgebundenen Kindheit durchschritten und in das Stadium der eigenen Willensbetätigung eingetreten ist, nachdenklich geworden, bis er den Dingen auf die Wurzel kam. Dem Weltanschauung heiße Richtung für das richtige Handeln des Menschen, der nicht nur der Natur, sondern sich selbst und seinen Mitmenschen gegenüberstehe.

Kuj unsere Tat kommt es an

Was ist Religion? Wir haben zu antworten: Das wir wissen, was wir tun. Weltanschauung und Religion laufen darin zusammen, daß sie die Summe der Begriffe des Menschen darstellen, sich klar zu werden über die Frage nach seinem richtigen Handeln. Diese Frage haben wir endlich zu beantworten verstanden. Wir haben mit den Mitteln der Vernunft klar und deutlich die Antwort gefunden: Tu das, was die Kraft, die in deinem Innern wohnt, gemäß deinem Wissen und gemäß deiner Pflicht.

Was von der Politik her kann die wahre Freiheit des Menschen werden. Dem Führer werden wir noch eine Verantwortung übertragen. Er lehrt uns in seiner Zeit der Verantwortung und des allgemeinen Niedertrucks: „Ihr müßt eure Pflicht tun. Ihr müßt euren Willen gemäß handeln, das ist euer Recht. In eurer Pflicht liegt das Gewissen. Gott hat den Hinweis gelegt in das Blut, daß alle, die eines Blutes sind, zusammengehören und zusammenwachsen zu einem großen Organismus einer einzigen Volksgemeinschaft. Der Führer hat den Gemeinschaftsbegriff sozialistisch gemacht und gesagt: Wir müssen den Befehl Gottes erfüllen durch unser Tun und unser Handeln. Werdet positive Christen der Tat!“

Wahndensfreiheit für jeden einzelnen!

Der Minister wandte sich dann den kirchenpolitischen Fragen zu und erklärte, daß es nicht seine Absicht sei, zu richten, was in richtiger Weise

die Bibel auslegt, sondern einzig und allein darüber zu wachen, daß die Einheit des deutschen Volkes erhalten bleibe. Den Konfessionen habe er als Staatsmann völlig neutral gegenüber. Unter dem lebhaften Beifall der Zuhörer stellte der Minister aber eindeutig fest: In die staatliche Rechtsfindung und Rechtsprechung hat sich keine Kirche hineinzuwischen. Dies alles gehört ausschließlich in die Hände des Staates. Dem nationalsozialistischen Staat gehe es ausschließlich um die Gewissens- und Glaubensfreiheit des einzelnen. Keiner solle darin beschränkt werden, sich seine Konfession auszuwählen. Die nationalsozialistische Partei und auch der Staat vertreten den Standpunkt eines positiven Christentums, ohne sich irgendwie an ein einzelnes Bekenntnis zu binden; aber sie fordern gleichzeitig die Freiheit für alle religiösen Bekenntnisse, soweit sie nicht den Bestand des Staates gefährden oder das Nationalgefühl der germanischen Rasse beeinträchtigen. Diese Freiheit aber wollen und müssen wir gewähren, damit endlich ein Braum unseres Volkes nach religiöser Freiheit erfüllt, gerechtfertigt und abgeschlossen wird.

Der Nationalsozialist glaubt an Gott

Kein echter Nationalsozialist dürfe es mit der Religion leichtfertig nehmen. Echter Nationalsozialist ist nur, wer die Aufgabe der Bindung an Gott erkenne und wolle, daß Gottes Befehl in seinem Gewissen und Blut walte. „Der Nationalsozialismus erklärt, daß derjenige, der diese Bindung trennt, minderwertig ist und nicht zu uns gehört. Aber der nationalsozialistische Staat denkt nicht daran, irgendeine Konfession zur Staatskirche zu machen, auch nicht die Deutsche Glaubensbewegung. Jedermann kann sein Bekenntnis wählen und nach seinem eigenen Herzen. Wir verlangen aber, daß er sich der Achtung befleißigt vor dem, was dem anderen heilig ist. Wer dieses Gebot der Achtung und Ehrfurcht verlegt, ist kein echter Nationalsozialist.“

Neuer Ziel: Sicherstellung der religiösen Freiheit

Nachmals hob Minister Kerrl hervor, daß das Ziel der nationalsozialistischen Kirchenpolitik die völlige Gleichstellung der verschiedenen Religionsgemeinschaften untereinander sei. Die Zurückführung dieser Gemeinschaften auf die Opfer ihrer Gläubigen sei nicht als plötzliche Entziehung der hohen

Staatsausfälle zu verstehen. Es solle nur langsam und sicher die Entwicklung auf die Erreichung des Zieles einstellt werden, das unbedingt erreicht werden müsse. Diese Maßnahmen erfolgten aus keinerlei Haß gegenüber den Kirchen. Der Minister erklärte: „Es liegt mir völlig fern, in Bausch und Bogen abzurufen. Ich erkenne an, daß viel Seelarbeit mit uns gekämpft und uns mit allen Mitteln unterstützt haben. Ich weiß, daß z. B. die Deutschen Christen völlig positiv zum nationalsozialistischen Staat stehen. Ich muß aber gleichzeitig erklären, daß ich nicht daran denke, etwa eine deutsche christliche Staatskirche herzustellen. Der Staat hat nur einen Sinn: Die völlige Sicherstellung der religiösen Freiheit. Ich werde mit der deutschen Volksgemeinschaft dieses Ziel erreichen.“

Eine Anzahl von Seelsorgern und Predigern beider Konfessionen habe dem Staat für seine Bemühungen entschieden Dank abgestattet; auf ganz gesehen sei dies leider aber nicht der Fall gewesen.

Erfurchend viele Strafverfahren

Sogleich nach Übernahme seines Amtes habe er, der Minister, Auftrag gegeben, alle Strafverfahren gegen Geistliche zu sammeln. Die Summe der Angelegenheiten sei eine geradezu erschreckende Zahl! In keinem anderen Lande gibt es einen so unerhöht hohen Prozentsatz von Verurteilungen.

Die Sittlichkeitsprozesse mühten vor sich gehen, seien aber noch nicht abgeschlossen. Nach Angabe des für diese Straftaten zuständigen Justizministeriums handle es sich dabei um folgende Zahlen:

Verurteilt wurden 45 Priester, 176 Ordensbrüder und -Schwestern, 21 Angestellte usw., zusammen 242. — Verfahren sind noch anhängig gegen 98 Priester, 744 Ordensbrüder und -Schwestern und 118 Angestellte usw., zusammen 955. — Verurteile wurden eingekerkert oder es erfolgte Freisprechung in Verfahren gegen 29 Priester, 127 Ordensbrüder und -Schwestern, 92 Angestellte usw., zusammen 188. Es sei klar, stellte der Minister fest, daß hier nicht mehr von Einzelfällen gesprochen werden könne.

Das Vergehen der kirchlichen Aufsicht

Die Zahl der Ordensangehöriger in Deutschland habe 1935 etwa 16.200 männliche Ordensmitglieder in etwa 660 Niederlassungen betragen und etwa 102.000 weibliche Ordensmitglieder in 7990 Niederlassungen. Das bedeutet also, daß einer Zahl von 16.000 männlichen Ordensangehörigen etwa 8000 Prozesse (Sittlichkeitsverbrechen und -vergehen, Dienstverbrechen und -vergehen, Vergehen gegen das Heimatsgesetz, Anzettelungsverbrechen, Vergehen gegen das Fluchtgesetz, Vergehen gegen das Sammelgesetz usw.) gegenüberstünden. Es sei nicht politisch, wie man den Vorwurf erhoben habe, daß diese Prozesse stattfänden, politisch seien aber vielmehr naturgemäß die Folgen dieser Prozesse. In solchen Fällen könne der Staat nicht achtlos vorbeigehen, sondern müsse sie ausbrennen. Bedauerlich sei, daß die kirchliche Aufsicht nicht selbst genügend eingegriffen habe.

Der Minister betonte, daß er nicht dogmatisch zu urteilen habe, daß aber nach dem Leben, dem Wort und den Taten Christi, was sie nach dem Evangelium der Beurteilung offenliegen, diese nicht den Lehren des Nationalsozialismus widersprechen. Es sei aber bedauerlich, daß viele kirchliche Vertreter des Nationalsozialismus so wenig verstanden und für seine Anhänger die kirchliche Lehre zu Gott abzuschleichen versucht hätten. Hat ihrer Predigt der Liebe gemäß zu handeln. Der Staat werde dort mit harter Faust für unbedingte Ordnung sorgen, wo die Religion mißbraucht wird, um die Volksgemeinschaft zu führen oder zu zerlegen.

Die Pflicht, in die uns Gott gestellt hat

Unter langanhaltendem Beifall schloß der Minister: „Das Volk kennt seinen Führer. Jeder einzelne mag immer wieder in sich hineingehen und sich sagen: Wie herrlich ist es doch, in dieser großen Zeit leben zu dürfen! Nur eines macht das Leben schön, die Pflicht zu erfüllen, in die Gott uns gestellt hat. Wir wollen daran gehen, ein Reich zu bauen, das noch nicht Wirklichkeit geworden ist. Wir wollen es offenbart sich immer auf neue in den Menschen, die seines Geistes voll sind. Auch heute noch sind Wunder möglich, in den Stunden der Not erweist der Allmächtige viele sind berufen, aber wenige nur auserwählt. Edlere Geschlechter werden uns beneiden um das, was wir erleben und miterleben durften. Jeder hat die Freiheit, seine Pflicht zu tun, und der Stimme Gottes in seiner Brust zu folgen, die ihm sagt:

„Berühme die Bergengötter, erlaube die Segen, hilf an der Zukunft des deutschen Volkes zu bauen und wirke dann mit, daß das Reich steht, daß es bleibt, daß Du Dein Deutschland nennst, Dein Deutschland über alles!“

Hier über den Aufbau des weiblichen Arbeitsdienstes

Berlin, 1. Dezember. Am Mittwochmorgen hatte Reichsarbeitsführer, Reichsleiter Hierl, eine Arbeitstagung mit den Bezirksführerinnen und Gruppenführerinnen des Arbeitsdienstes der weiblichen Jugend in der Reichsschule am Uckersee. Im Mittelpunkt der Besprechungen standen die Fragen, die sich aus dem bereits gemeldeten Erlaß des Führers und Reichsleiters über die Verfassung des weiblichen Arbeitsdienstes ergaben. Der Einsatz neuer Lager soll unter einer unbedingten politischen Begründung haben in Gegenden, in denen es auf die Stützung des Volkstums oder auf die weltanschauliche Erziehung besonders ankommt, oder die wirtschaftliche Lage des betreffenden Gebietes würde die Mitwirkung der Arbeitsmädchen besonders wünschenswert erscheinen lassen. Dabei betonte der Reichsarbeitsführer noch einmal den ausschließlichen Einsatz auf dem Lande. Das Vorhandensein einer genügend großen Anzahl guter Führerinnen ist die Grundvoraussetzung für den kommenden Ausbau. Die Lösung dieser Frage muß zur Sache aller Frauen des Volkes werden, weil sie nicht nur eine Arbeitsdienstfrage ist, sondern eine der wichtigsten und entscheidendsten Frauenfragen überhaupt.

Die Tschechoslowakei soll bolschewisiert werden

Entwicklung eines Moskauer Plans — Verstärkung der Wahlarbeit in der Heimat

Warschau, 1. Dezember. Die polnischen Telegraphen-Agentur lenkt in einer Prager Meldung die Aufmerksamkeit auf einen Versuch der tschechischen Kommunisten, sich in die Regierungskoalition einzuschleichen, um dadurch Sozialisten „kolonial“ zu werden und wie in den „Volkstronten“ anderer Länder ohne Störung und Polizeimaßnahmen die Reichsbürgerwerk fortzuführen zu können. Die „Bot“ weiß zu melden, daß in Prag auf Veranlassung der Moskauer Kominternzentrale eine Versammlung der kommunistischen Oberbunzen in der Tschechoslowakei stattgefunden habe, in der die Aenderung der kommunistischen Taktik besprochen wurde. Die Kommunisten verpflichten sich von einer Arbeiterbeteiligung wachsenden Einfluß auf die marxistischen und liberalistischen Parteien. Als Hauptziel des Wanders sei aber in der Sitzung ganz offensichtlich die Einleitung des Sowjetismus in der Tschechoslowakei bezeichnet worden. Den tschechischen Kommunisten seien für ihre Agitationsfähigkeit folgende Richtlinien angeden worden: 1. Eintritt in die Regierung unter Ausnutzung der bolschewistischen Einstellung eines Teils der marxistischen Parteien; 2. Schaffung einer „Volkstront“.

will man besonders die Personen als Kuschlingschild benutzen, die dem Komitee zur Feier des Jahrestages der bolschewistischen Oktoberrevolution in der Tschechoslowakei angehören und dadurch ihre Jugendlichkeit gegenüber den von Moskau ausgehenden verschiedenen Einflüssen betonen. Die polnische Telegraphen-Agentur weist darauf hin, daß diesem Komitee angehörendes des bestehenden Bündnisses mit Sowjet-Russland zahlreiche politische Persönlichkeiten der Tschechoslowakei angehört hätten, insbesondere auch viele Pseudo-Wissenschaftler, bei denen bolschewistische Reigungen immer mehr zum Vorschein kämen.

Außenministerkonferenz in Budapest

Besprechungen der Unterzeichner der Römerprotokolle

Eigenbericht der NS-Pressesek. Wien, 2. Dezember. Mitte Januar wird in Budapest nach einer Meldung des offiziellen „Wiener Neuesten Nachrichten“ eine Konferenz der Außenminister der drei Unterzeichner der Römerprotokolle stattfinden. Diese Besprechungen zwischen Vertretern Italiens, Österreichs und Ungarns werden in Wiener politischen Kreisen mit der Südostfrage des französischen Außenministers in Zusammenhang gebracht, eine Aufgabe, die auch das genannte halbamtliche Blatt durchblicken läßt, wenn es erklärt, daß diese Zusammenkunft wahrscheinlich auch von jenen Donaustaaten begrüßt werde, die der französische Außenminister nicht berührt.

Die Japaner vor Nanking

Fieberhafte Räumung und Beseitigung der Stadt — „Times“ hält Verteidigung für zwecklos

Eigenbericht der NS-Pressesek. London, 2. Dezember. In Nanking sieht man — nach englischen Blättermeldungen — jetzt schon während der Nacht den Schein brennender Ortstage am Horizont und hört den Geschützdonner von der Front. Die Japaner rücken unentwegt vorwärts. Der Flüchtlingstrom aus der Stadt in das Innere Chinas hält unvermindert an. Die überaus lothbaren Sammlungen chinesischer Kunstschätze, die vor zwei Jahren in London ausgestellt waren, sind nunmehr in 15.000 Kisten und Truben verpackt von Nanking ins Innere des Landes geschafft worden.

Die „Times“ hält Verteidigung für zwecklos. Die japanischen Behörden in Schanghai haben ihr lebhaftes Bedauern über den Zwischenfall der Beschießung des Schiffs untergebracht. Ein englisches Kanonenboot hat am Dienstagmittag Schanghai verlassen, um sich nach Nanking zu begeben.

Die japanischen Behörden in Schanghai haben ihr lebhaftes Bedauern über den Zwischenfall der Beschießung des Schiffs untergebracht. Ein englisches Kanonenboot hat am Dienstagmittag Schanghai verlassen, um sich nach Nanking zu begeben.

Die Beschießung eines englischen Flugzeuges über Hongkong hat folgende Aufklärung gefunden: Das Flugzeug kam aus einer Wolfenbank und blieb nach dem Bombardement festzuhalten. Ein unerkannt gebliebenes Kriegsschiff glaubte sich bombardiert und eröffnete das Abwehrfeuer. Der britische Admiral in Hongkong unterfuhr gegenwärtig noch den Zwischenfall, der für die gespannte Lage in Hongkong charakteristisch ist.

Der chinesische Rückzug auf Nanking

Nach der Einnahme der Kiangsin-Forts durch die japanischen Truppen ziehen sich die Chinesen weiter in Richtung auf Nanking zurück. Sie versuchen jetzt, eine neue, von Tschinkiang über Tanyang in nordöstlicher Richtung nach Kintan verlaufende Stellung zu halten. Auch eine neue Flußsperre wird bei Tschinkiang vorbereitet, um nach Möglichkeit das Vordringen japanischer Kriegsschiffe nach Nanking zu verhindern.

Englands Geschäftsträger geht nach Shanghai

Nach einer Meldung aus Hankau wird der Geschäftsträger der britischen Botschaft in China mit weiteren Mitgliedern der Botschaft am Freitag nach Shanghai abreisen. Begründend wird erklärt, daß man von Shanghai aus die Entwicklung der Lage besser verfolgen könne. Ein Mitglied der britischen Botschaft wird jedoch in Hankau bleiben, um mit dem dortigen chinesischen Außenamt die Führung zu behalten.

Großes Aufsehen erregt in Tokio die aus Hongkong kommende Meldung, daß der dortige japanische Generalkonsul, offenbar auf Weisung seiner Regierung, im britischen Generalgouvernement vorgeschoben und auf die „antijapanische Tätigkeit dort anwesender Mitglieder der Nanking-Regierung aufmerksam gemacht“ habe. Der Generalkonsul habe gefordert, daß alle in Hongkong feststellbaren Intrigen gegen Japan völlig zu unterdrücken seien.

200 000 Koreaner vertrieben

Japanischer Protest in Moskau. Tokio, 1. Dezember. Die japanische Botschaft in Moskau hat gegen die „Auslieferung“ von Koreanern im sowjetischen Fernostgebiet Einspruch erhoben. Im Laufe der letzten Monate wurden etwa 200 000 Koreaner von den Sowjetbehörden aus diesem Gebiet nach Sibirien oder Sowjet-Turkestan vertrieben. Zweifelslos steht dieses Vorgehen in Zusammenhang mit der an allen Grenzgebieten der Sowjetunion planmäßig durchgeführten Bereinerung der altinwohner Bevölkerung, um dort „überlässige“ Bevölkerung anzusiedeln.

Mandschukuo anerkennt Franco

Tokio, 1. Dezember. Aus Hankau wird gemeldet, daß die Regierung Mandschukuo beschlossen hat, Nationalspanien de jure anzuerkennen, während sie von der Regierung Franco über einen gleichem Schritt gegenüber Mandschukuo unterrichtet wurde. Im Auswärtigen Amt in Tokio fand am Mittwochnachmittag der Austausch der offiziellen Dokumente zwischen Außenminister Hirota und dem nationalspanischen Geschäftsträger del Castillo statt. Damit ist die Anerkennung Nationalspaniens durch Japan de jure vollzogen. Wie das Auswärtige Amt hierzu erklärt, sei es in seiner Anerkennung Nationalspaniens einig mit der Haltung Deutschlands und Italiens. Die tiefere Bedeutung der Anerkennung sei also auch darin zu sehen, daß hierdurch die engen Beziehungen zwischen Deutschland, Italien und Japan erneut bewiesen worden sind.

Brüssels kollektiver Mißerfolg

Japan wird sich durchsetzen. Aufsehenerregender Artikel Mussolinis. Rom, 2. Dezember. In einem aufsehenerregenden Artikel im „Popolo d'Italia“ nahm Mussolini zu den Ergebnissen der Brüsseler Konferenz und der Lage im Fernen Osten Stellung. In ihm wird eingangs festgestellt, daß er, der Duce, nie an die Wirksamkeit des Völkerbundes geglaubt habe. Die kollektive Aktion und die kollektive Sicherheit hätten auch in Brüssel einen kollektiven Mißerfolg zu verzeichnen, der von selbst den Umfang eines Paktlos annehme. Die Beteiligung der Vereinten Staaten an der Neunmächtekonferenz habe bei den westlichen Demokratien zwar große Hoffnungen erweckt. Norman Davis sei jedoch wie ein Schnellläufer entwandten, als er befürchten mußte, nach London eingeladen zu werden. Er werde sich jetzt wohl auch davon überzeugt haben, daß es unsinnig sei, Konferenzen einzuberufen, deren Resultatigkeit jedem Kinde klar sei. Nach der Erklärung mit Italien wage man es nicht mehr, von Sanktionen zu sprechen. Die China ausgeprochenen Sympathien der Konferenz könnten jedoch weder den Chinesen helfen noch die Japaner aufhalten. Wirtschaftliche Maßnahmen lehrten sich gegen diejenigen, die sie anwenden. Eine aktive Solidarität mit China wäre nur zum Vor-

teilte Japans, das alles erbeute, was China geliefert werde. Militärische Angriffe seien ebenso zwecklos. So bleibe also nur die Drohung Sowjetrußlands, das jedoch die Kriegslage nicht ohne Gefahr für seine eigene innere Lage ausspielen könne. Demnach bleibe China nur übrig, Japan, das alle Schlachten gewinnen werde, um Friedensbedingungen zu bitten, die vielleicht weniger hart seien, als man vermutet. Fest steht jedenfalls, daß Japan die Landkarte Ostasiens verändern werde und sich jene, die eine andere Meinung hätten, erheblich irren würden. Die Reife der Genfer Mißerfolge sei um einen weiteren vermehrt worden und dieser werde nicht der letzte sein. Die Entwicklung der Geschichte könne nicht vergezwängt werden. So schließt der Artikel Mussolinis, und es sei ebenso unmöglich wie irrsinnig, den Lebensdrang der Völker aufhalten zu wollen.

Ministerpräsident Chautemps erstattete am Mittwochnachmittag in Begleitung des Außenministers Delbos dem Präsidenten der Republik, Lebrun, Bericht über seine Londoner Besprechungen.

Das Thema der englischen Kabinettsitzung

Auf der gestrigen Wochensitzung des englischen Kabinetts wurde vom Ministerpräsidenten und Außenminister hauptsächlich das Ergebnis der englisch-französischen Besprechungen mitgeteilt. Auch wurde beraten, in welcher Weise die Prüfung der bei diesen Besprechungen behandelten Fragen fortgesetzt werden soll.

Paris zur Londoner Aufrsprache

Eigenbericht der NS-Presse. Paris, 1. Dezember. Das Echo der französischen Öffentlichkeit zu der Londoner Schlussverhandlung läßt manchen Zweifel und Kritiken Raum. Man begrüßt zwar allgemein die erneute Solidaritäts-Rundgebung und bezeichnet die Besprechungen selbst als einen „Fortschritt“ und einen Beitrag zur Entspannung. Sachlich sind aber nicht alle Blätter über die bekannten Einzelheiten befreudigt. Es haben sich doch zwischen den englischen und den französischen Auffassungen, auch wenn dies am Quai d'Orsay bestritten

wird, einige Gegenstände gezeigt. Gemisse französische Kreise sind auch nicht darüber entzückt, daß die Halifax-Reise auch von den französischen Ministern als Beitrag zur Verbesserung der Atmosphäre angesehen wurde. Dagegen unterstreicht man mit Bestimmtheit die Tatsache, daß zukünftige Verhandlungen nur noch auf diplomatischem Wege erfolgen sollen. Besonders befreudigt ist man in Paris darüber, daß die Kolonialfrage durch die Fixierung vertraulicher Voraussetzungen wieder einmal auf die lange Bank geschoben werden soll.

Die Londoner Blätter sehen in den Besprechungen den Auftakt zu weiteren internationalen Erörterungen und glauben die Möglichkeit in Aussicht stellen zu dürfen, daß sie unter Berücksichtigung der deutschen Forderungen in ein allgemeines Abkommen zur Regelung der europäischen Probleme einmünden könnten.

Täglich neue „Abberufungen“

Die GPU-Aktion gegen die Sowjetdiplomatie. Paris, 1. Dezember. Der „Matin“ will berichten können, daß unter dem Verdacht der „Spionage zugunsten tschischer Mächte“ und des „Attentatsplanes gegen Stalin“ neun sowjetrussische Militärattachees unter verschiedenen Vorwänden nach Moskau zurückberufen worden seien, wo sie vor ein Militärgericht gestellt werden sollen. Als „abberufen“ nennt der „Matin“ den Militärattache der Sowjetbotschaft in Paris, General Semenoiff, sowie die Militärattachees in Tokio, Nanking, Teheran, Kabul, Rom, Valencia, Athen und Ankara.

Dr. Meißner zum Staatsminister ernannt

Berlin, 1. Dezember. Der Führer und Reichskanzler hat durch Erlass vom heutigen Tage verfügt, daß der Staatssekretär und Chef der Präsidialkanzlei in Zukunft die Amtsbezeichnung „Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei“ des Führers und Reichskanzlers führt und im Range den Reichsministern gleichsteht. Auf Grund dieses Erlasses hat der Führer und Reichskanzler den Staatssekretär Dr. Meißner zum Staatsminister ernannt.

Genosse Duclos meint: „An die Wand stellen!“

Pariser Kommunistenführer will Kapuzenmänner nach Ostern Moskau erschicken

Paris, 1. Dezember. Die Kommunistische Partei hat am Dienstagabend in Paris eine Erklärung veranlaßt, in der der französische Volksbewegungsleiter Duclos die polizeilichen und gerichtlichen Ermittlungen gegen den „Geheimführer der revolutionären Tat“ „anzuspornen“ suchte. Der Oberbürgermeister warnte alles das wieder auf, was in der kommunistischen „Dummité“ in den letzten Wochen über die „schreckliche“ Verschwörung zu lesen war. Die „Säuberung“ müsse gründlich ausfallen. In Sowjetrußland habe man beispielsweise nicht gezögert, einen „wortreichigen Marschall“ erschicken zu lassen. Die Regierung habe bei der Auflösung der Kampfverbände und bei der Durchführung des Volksfrontprogramms nicht genug Energie gezeigt. Zum Schluß verurteilte Duclos nachdrücklich die Haltung der Sozialdemokratischen Partei, die sich der Vereinigung mit den Kommunisten widersetze.

die ganze Fabrik und einen Teil von Toulouse in die Luft zu sprengen. Nur erwies sich beim genaueren Hinsehen, daß alles auf gesunde Material aus Holz war, die Maschinengewehre, die Kanone und die Bomben. Den verdächtigsten Sicherheitswächtern blieb also nichts weiter übrig, als unter dem Hohngelächter der Anwohner mit ihren hölzernen Waffen abzugehen.

Politische Kurznachrichten

Japanischer Besuch beim Führer. Der Führer und Reichskanzler empfing gestern den aus einer Europareise befindlichen ehemaligen japanischen Kultusminister Adzito Hatoyama. Mitglied des Unterhauses, fernere den zu Studienzwecken in Deutschland weilenden japanischen Wirtschaftler Admiral A. Dr. Takao Godo, früheren Wirtschaftsminister.

Die Parole für die neue Erzeugungsschlacht

Der Reichsbauernführer spricht zum Landvolk - Reichsagung am 12. Dezember

Berlin, 1. Dezember. Im Hinblick auf die starke Beanspruchung der Dienststellen des Reichsnährstandes durch die Maul- und Klauenseuche und die Gefahr einer weiteren Ausbreitung hat der Reichsbauernführer, wie vor kurzem gemeldet, angeordnet, daß der auf Ende November festgesetzte Reichsbauernentwurf, die alljährliche Parolenausgabe an das Führerkorps des Reichsnährstandes, in diesem Jahr nicht stattfindet. Der Reichsernährungsminister und Reichsbauernführer Darré wird daher an Stelle des ausfallenden Reichsbauernentwurfes am Sonntag, den 12. Dezember von 11.30 bis 12.00 Uhr über alle deutschen Sender aus der Reichsbauernstadt Goslar eine Rede an das deutsche Landvolk halten, in der er die Parolen für den kommenden Abschnitt der Erzeugungsschlacht sowie die Aufgaben der Ernährungswirtschaft im Jahre 1938 bekanntgeben wird.

Ehrenpflicht eines jeden, ist es, im Gedemken der Volksgemeinschaft nicht durch Almosen, sondern durch eigenes Opfer die Rot der Volksgenossen lindern zu helfen. Denke auch du dich am 4. Dezember, dem „Tag der nationalen Solidarität“, zu dieser Ehrenpflicht.

Ministerpräsident Siebert verließ Budapest. Der böhmische Ministerpräsident Siebert hat mit seiner Begleitung Budapest verlassen.

Prag hebt Versammlungsverbot auf. Das kurz nach den Ereignissen von Teplitz-Schönau vom tschechoslowakischen Innenministerium am 23. Oktober erlassene Verbot der Abhaltung politischer Versammlungen wurde gestern aufgehoben.

Valencias späte Antwort. Die Antwort Valencias in der Freiwilligenfrage ist nun endlich am Mittwochmittag beim Reichsausschuss eingegangen. Einzelheiten über den Inhalt sind noch nicht bekannt. „Dress Association“ erwartet, daß mit einer baldigen Einberufung des Hauptauschusses des Reichsausschusses zu rechnen sei.

Lebrun empfing die ausländischen Frontkämpfer. Beim Empfang der ausländischen Abgeordneten des ständigen internationalen Frontkämpferkongresses im Elysée hielt der französische Staatspräsident Lebrun eine Ansprache, in der er erklärte, es gebe keine edlere Aufgabe, als den Geist der gegenseitigen Verbrüderung zwischen den Völkern zu stärken.

Wird die Pariser Weltausstellung verlängert? Der französische Handelsminister hat in der Kammer dem Gesetzentwurf betr. die Welteröffnung der Pariser Weltausstellung in Frühjahr 1938 eingebracht. Die Lebensunterstützungen, die die Radikalsozialisten lieber für verbündetere öffentliche Arbeiten verwendet haben wollen, betragen etwa 450 Millionen Franken und sollen durch Eintrittsgelder, Zuschüsse der Stadt Paris und Auflegung von Schapanweisungen ausgebracht werden.

40-Stunden-Woche in Pariser Warenhäusern. Nach Abschluß der Pariser Weltausstellung wird in den Warenhäusern der französischen Hauptstadt die 40stündige Arbeitswoche durchgeführt. Die Warenhäuser sind in Zukunft an den Montagen geschlossen.

Auslandskreise von Jersland. Der schwedische Ministerpräsident von Jersland beabsichtigt, demnächst eine mehrwöchige Auslandskreise anzutreten. Die Wirtschaftsforschungen, die er auf Studien der Regierung Frankreichs und Englands angestellt hat, sind inzwischen zu einem Bericht zusammengestellt worden, den von Jersland jetzt als Privatmann Telbos und Eben vorlegen wird.

Ungarische Anleiheverhandlungen in London. Der ungarische Finanzminister Fabinyi, der sich seit Sonntag in Genf aufhält, wird sich wahrscheinlich Ende der Woche nach London begeben, um Verhandlungen über die Gewährung englischer Kredite an Ungarn zu führen.

Parlamentarische Gruppe des Roc-Lagers. Die dem Lager der Nationalen Einigung angehörenden Abgeordneten des polnischen Parlaments beschließen auf einer Sitzung, die Dab Roc leitete, die Gründung einer parlamentarischen Gruppe, die vorläufig 150 Abgeordnete umfaßt. Ihren Vorsitz übernimmt der Sejm-Abgeordnete Swidzinski.

Die polnischen Studenten geben nicht nach. Die polnischen Studenten der Universität Lublitz erklärten auf einer Kundgebung ihren Entschluß, den Kampf um die Absonderung ihrer Forderungen in den Hör- und Lehrgeschäften bis zum Sieg fortzusetzen. Sollten ihre Forderungen nicht erfüllt werden, dann würden sie das Gebäude der Technischen Hochschule besetzen.

Der Landarbeiter-Mangel im Osten

Der Reichsbauernführer, Reichsminister Walter Darré, befragte am Mittwoch in Begleitung des Reichsobmannes Behrend und des Landesbauernführers Wendi landwirtschaftliche Betriebe verschiedener Größen in der östlichen Kurmark. Im Mittelpunkt der Befragungen und Besprechungen standen die Fragen des Arbeitseinsatzes. Der starke Landarbeitermangel behindert besonders im Osten die letzten Auswirkungen der Maßnahmen zur Erzeugungsschlacht. Die Wohnungsverhältnisse der Landarbeiter wurden eingehend geprüft. Es wurde festgestellt, daß neu erbaute, vorbildliche Landarbeiterwohnungen nicht besetzt sind.

„Grüne Woche Berlin 1938“ noch größer

Wie es schon langjährige Tradition ist, wird die „Grüne Woche“ die Reihe der großen Berliner Schauen im kommenden Jahr eröffnen. Vom 21. bis 30. Januar ruft die „Grüne Woche“ Berlin 1938“ das gesamte deutsche Landvolk, aber auch die Städte, nach Berlin. Das Programm der „Grünen Woche“ liegt schon heute fest. Es wird mit der Reichshauptfeier und Lebendigkeit seiner Sonderausstellungen, seiner tierärztlichen Veranstaltungen und seiner gewaltigen Parade technischer Hilfsmittel alle Vorgängerinnen in den Schatten stellen.



Aus Stadt und Land

Magdol, den 2. Dezember 1937

Eine Sache ändern wollen, heißt, sie vorher erkennen müssen.

Tag der nationalen Solidarität

Der Samstag steht im Zeichen des Bekenntnisses zum neuen Reich. Er ist der Tag der nationalen Solidarität, der alljährlich im Zeichen des Winterhilfswertes durchgeführt wird. Fühner der Verwaltung in Reich, Staat, Stadt und Gemeinden, die führenden Männer der Bewegung, die Männer der Wirtschaft und des Handels, sie stehen an diesem Tage im Zeichen des einigenden Gedankens der heilenden Gemeinschaft des Volkes. Sie rufen ins Volk, daß ihr Wert für Deutschlands Größe nur geringen kann, wenn alle sich fest zusammenschließen. Sie bitten um das Opfer für dieses Deutschland. Gewiß ist der äußere Erfolg dieses Tages, der sich in einer großen Summe auswirkt, ungeheuer wichtig für die Durchführung des W.H.W., aber die eigentliche Bedeutung dieses Tages liegt doch in der Tatsache der Gemeinschaft aller, die tagend und tagendante an der Gestaltung des neuen staatlichen Lebens und Wollens in ihrer Stellung Anteil haben. Die Sammelbüchse in der Hand des Richters, des Bürgermeisters, des Regierungsrats, des Ministers, des Wirtschaftsführers - sie wird zum Symbol des zur Einheit geballten Willens einer kraftvollen jungen Nation.

Ergebnis der Pfandspende

Bei der Pfandspende, welche am 1. Dezember 1937 von der NS-Frauenfront in Magdol durchgeführt wurde, gingen folgende Sachspenden ein:

- 125 Pfd. Mehl, 57 Pfd. Hülsenfrüchte, 12 Pfd. Butter, 52 Pfd. Leinwand, 115 Pfd. Zucker, 92 Pfd. Grieß, 4 Pfd. Wurst, 3 Dosen Konserven, 4 Pfd. Fett, 2 Pfd. Grünspan, ferner 13 Pfd. Haferflocken, 45 Pfd. Kaffee, 106 Pfd. Obst, 40 Pfd. Reis, 24 Pfd. Getreide, 45 Pfd. Verschiedenes, 8 Pfd. Gemüse, 1 Pfd. Kakao, 6 Pakete Eichorje.

Das RdF-Programmheft

Für den Monat Dezember 1937, enthaltend die Folge sämtlicher Veranstaltungen der NSG. Kraft durch Freude, Gau Württemberg-Hohenlohe ist erschienen und zu 15 Pfg. von der Dienststelle zu beziehen. Das Heft beinhaltet 90 Seiten stark und bietet außerdem nähererlei an Unterhaltung und Belehrung.

Tonfilmtheater

Lumpaciogabundus

„Lumpaciogabundus“, die unvergängliche Lustorgie des 18. Jahrhunderts, die sich seit 100 Jahren auf allen deutschen Bühnen behaupten konnte, wurde nun für den Tonfilm inszeniert. Das herrliche Kleeblatt Krieger, Jovin und von, wird von den Schauspielern Paul Hörbiger, Heinz Rühmann und Hans Holt gespielt. Allein schon um dieser idealen Besetzung willen möchte man sich freuen, daß die Bavaria zu Verfilmung von „Lumpaciogabundus“ schritt. In weiteren Hauptrollen sind Hilde Kahl, Alice Brandt, Feix Imhoff, Ferdinand Kauerhoffer, Anton Pointner und Edith Wolff beschäftigt.

Bestimmungen für den Sport- und Spielverkehr im DRK.

Kreis V Magdol

Der Kreisführer des Kreises V Magdol im DRK, Epple gibt bekannt: Im Einklang mit dem Gauamt ist mit sofortiger Wirkung der Sport- und Spielverkehr in unserem Kreis wieder zugelassen. Es werden also somit wieder sämtliche Spiele aufgenommen. Der Leistungsbetrieb kann ebenfalls wieder in vollem Umfang aufgenommen werden. Sämtliche Vereine des Kreisgebietes haben über alle Vorkehrungen zu treffen, um eine Verbreitung der Seuche zu verhindern. An den Sportplätzen, sowie Hallen (bei größeren Veranstaltungen) mit besonderen Eingängen ist in der Breite der Eingänge ein vier Meter langer und 5 Zentimeter hoher mit einprozentigeratronslauge getränkter Lössmüll, oder Sogeschleifen anzubringen, über den jeder Besucher zu gehen hat. Weiter sind an sämtlichen Eingängen gut lesbare Plakate anzubringen, mit der Aufschrift, daß es jedem Volksgenossen aus dem Kreise bzw. Beobachtungsgebiet verboten ist, den Platz zu betreten. Ausnahmen obiger Bestimmungen kann nur die zuständige Polizeidienststelle gestatten. Sämtliche Vereine acht in dieser Woche durch den Spielleiter, Kameraden Otto Haas, Freudenstadt, Adolf-Hitlerstraße 61, die Spielanmeldung für kommenden Sonntag zu. Die weiteren Spiele werden im Gauverordnungsblatt veröffentlicht.

Schafft Bilder der deutschen Familie!

Manzig deutsche Künstler, deren Bilder bei der Großen Kunstausstellung im Haus der Deutschen Kunst ausgestellt und anerkannt worden waren, haben nun einen ebenso ehrenvollen wie beispielhaften Auftrag erhalten. Das Amt für Kunstpflege beim Reichspräsidenten des Führers zur Verbesserung der Schulung und Erziehung in der NSDAP, hat gemeinsam mit dem Reichsverband der Rindererzieher der NS-Kulturgemeinde und dem K. und S.-Amt der H. Künstler aufgetragen, die raffisch hochwertigen, erbsgummiartige Familie bildlich darzustellen und mit diesen Bildern in Wettbewerben zu treten.

Der Sozialismus der Tat soll am Tag der nationalen Solidarität sichtbar werden

Der Sozialismus der Tat soll am Tag der nationalen Solidarität sichtbar werden. Es gilt, durch eigene Opfer den Volksgenossen beizubringen, die ohne Schuld heute noch Not leiden.

Dorfspinnenbücher für Ahnenforschung

In den wichtigsten Quellen für die Familien- und Sippenforschung, den Kirchenbüchern und Standesamtsakten, werden sich in Zukunft die Dorfspinnenbücher gefellen. Eine Arbeitsgemeinschaft der staatspolitischen Kommittee in der Partei, dem Lehr- und Reichsarchivarchiv will diese Bücher einführen. Sie sollen in einfacher und übersichtlicher Form das Kuffinden gewünschter Unterlagen erleichtern, vielleicht das Votivblatt oder ein Karteistystem nach dem RBB verwenden, während bei Kirchenbüchern die zeitliche Reihenfolge der Eintragungen vorgezeichnet ist. Wichtigsteinlich wird ein einheitliches Schema für diese Dorfspinnenbücher ausgearbeitet werden.

Devotionspärbüchlein in Kasernen

Das Reichsministerium hat der Reichsjugendführung mitgeteilt, daß gegen die geplante Aufstellung der für die Sammlung von Stannioli, Glöckchenbüchlein und Binnbüchern bestimmten „Devotionspärbüchlein“ in den Kasernen feierliche Bedenken bestehen. Die örtlichen Führer legen sich nun mit den Kommandeuren der einzelnen Truppenteile wegen der Genehmigung zur Aufstellung der „Devotionspärbüchlein“ in Verbindung.

Kuch die Hausstochter im Berufsweckampfe

Die Reichsjugendgruppe Hausstochter ruf für 1938 nicht nur die Junghausstochter, sondern angeht die Ausdehnung des Reichsberufsweckampfes auf die Erwachsenen überhaupt alle in hauswirtschaftlichen Berufen tätigen Frauen zur Teilnahme an diesem Leistungsfest auf. Teilnahmerechtlich sind alle in der hauswirtschaftlichen Tätigkeit oder zum Zwecke der Berufsausbildung Tätigen von 14 Jahren an, ferner alle im elterlichen Haushalt tätigen Mädel und schließlich die Schülerinnen an Haushaltung- und Kinderpflegerinnenkursen. Die Aufnahmestellung für alle Teilnehmerinnen gliedert sich in drei Stunden praktische Arbeit, drei Stunden theoretische Arbeit mit wirtschafthauslichen Fragen und zwei Stunden allgemeine hauswirtschaftliche Arbeit. Bis zum 25. Lebensjahr wird außerdem eine sportliche Leistung verlangt.

Gemeindeleiter nicht auch Ortsgruppenleiter

Während die Partei die Repräsentantin des Lebenswillens des Volkes, das Herz des Volkstörpers ist, ist der Staat Ordnung und Verwalter aller Lebensvorgänge des Volkes im Innern und nach außen, der Verwaltungsoberhaupt. Der Mensch an geeigneten Positionen hat häufig zur Festhaltung der Personalunion zwischen Bürgermeister und Ortsgruppenleiter veranlaßt. Gegen die Personalunion stehen die Gründe einer allzu großen Arbeitsüberlastung, außerdem aber die nicht unbedenkliche Unterordnung eines politischen Beauftragten in seiner Eigenschaft als Gemeindeleiter unter die Staatsaufsicht.

Beerdigung

Widberg, Unter großer Anteilnahme von nah und fern wurde heute Schneidermeister und Bäckermeister Jakob Biber zur letzten Ruhe beigesetzt. Von Eßlingen gebürtig, hat er 1898 hier sein Geschäft gegründet, und es durch sein tüchtiges Können, seinen unermüdbaren Fleiß und sein zuvorkommendes Wesen im Lauf der Jahre zu einem weit über die Umgegend hinaus bekannten und beliebten Haus gemacht. Immer mehr kamen fremde Gäste in den gemütlichen Gasthof, wo sie gut und freundlich versorgt wurden. Um seines verständigen und praktischen Sinnes willen, wurde er zum Stadtrat gewählt und auch sonst gerne um Rat gefragt. Im Wiederkehr hat er lange Jahre als aktiver Sänger mitgewirkt und auch in der Kriegerkameradschaft war er ein eifriges Mitglied. Seine Beliebtheit und Wertschätzung kam durch viele Kranzspenden und Ansprachen an seinem Grabe noch einmal zum Ausdruck. Nach der erhabenden und tröstenden Ausruhm des Stadtpfarrers Ehlinger dankte Bürgermeister Frauer im Namen der Stadterwaltung und der Gemeinde dem verstorbenen Ratsherrn für seine fördernde Mitarbeit in der Gemeinde. Weitere Kranzspenden werden wiederlegt vom Ortsgruppenleiter Schanz für die Partei, dem Vorstand des Wiedertranges, Hermann Seeger, dem Vorstand der Kriegerkameradschaft, Karl Hörmann, dem Obermeister Feucht, Magdol für die Schneiderinnung, und von einem Vertreter des Gastwirtschaftsgewerbes. Der Wiedertranger, der die Feier mit erhabenden Chören umrahmte, sang zum Schluß noch das Lieblingsabschiedslied, das der einstige Sänger sich immer wünschte, wenn er einst scheiden sollte.

Sturz in den Steinbruch

Koltringen, Kurz vor Feierabend verunglückte im Steinbruch Neuten Markus Schmid von hier schwer. Er war am Montag abend mit seine Kameraden damit beschäftigt, auf der Höhe über den Steinbruch die Fellen freizulegen, rutschte dabei aus und fiel in die Tiefe. Er wurde mit dem Sanitätswagen in die Klinik nach Tübingen gebracht, wo festgestellt wurde, daß der Bedauerwerte auf der linken Seite sämtliche Rippen gebrochen hat.

Bom Langholzwagen erdrückt

Kniebis, Bei Kippolbau ereignete sich vorgestern in den Bormittagsstunden beim Langholzabfuhr ein tödlicher Unfall. Die Fuhrhalterei Georg Rojer & Sohn, Kniebis, war dort mit Holzabfuhr beschäftigt. Der Langholzwagen war bereits geladen, als er etwa 20 Meter gefahren war, brach die rechte hintere Achse, wodurch der Wagen umschlug und den auf dieser Seite an der Bremse stehenden Georg Rojer unter sich begraben hat. Der Verunglückte erlitt einen Schädelbruch und Quetschungen und war sofort tot. Er ist 33 Jahre alt, verheiratet und Vater von vier Kindern.

Abbruch der Apothekertagung
Freudenstadt, 1. Dezember. In Anwesenheit der Vertreter höchster Stellen der Partei und des Staates fand die Tagung der deutschen Apotheker in Freudenstadt am Dienstag ihren Abschluß. Jeder Tag brachte nahezu 400 Teilnehmern interessante Richtlinien auf allen Gebieten des politischen und wirtschaftlichen Lebens. Die Darbietungen des letzten Tages bedeuteten eine große Heberausbildung. Nach einem kulturpolitischen Vortrag des Filmprüfers im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Schrade, wurde ein im Auftrag des Reichsluftfahrtministeriums gedrehter Film über die deutsche Luftwaffe vorgeführt. Mit einer anschließenden internen Arbeitstagung im Rathausaal wurde die Tagung der Reichsapothekerkammer in Freudenstadt beendet.

Eulagen bei Vorheim, 1. Dezember. (An Vererbungen gestorben.) Der 63 Jahre alte Gustav Ritzhöfer, der sich vor längerer Zeit Vererbungen zugesogen hatte, ist nun nach langen qualvollen Leidenswochen gestorben. Ritzhöfer war infolge eines Schlaganfalls zu Boden geführt, wodurch sich der heisse Inhalt einer Kaffeekanne, die er in der Hand trug, über ihn ergoß und am Rücken schwer verbrannte.

7 Schüsse krachten durch das Fenster
Geheimnisvoller Anschlag auf eine Familie
Eigenbericht der NS-Prese
Hw. Nürnberg, 1. Dezember. Eine geheimnisvolle Mordtat, der ein 13-jähriges Mädchen zum Opfer fiel, hat die Bevölkerung von Gschicht und Umgebung in Aufregung versetzt. In der Wohnung einer einsamen Mühle bei Raffensels belanden sich in den Abendstunden das Mühlenbesitzer-Gehpauer Hollinger, der Sohn der Familie und das 13-jährige Dienstmädchen Anna Graf. Frau Hollinger sah strickend auf dem Sofa, während das Mädchen mit Schreiben beschäftigt war. Der Sohn verließ das Wohnzimmer, um noch Arbeiten im Stall zu erledigen. In diesem Augenblick krachte ein Schuß durch das Fenster, das stürzend verirrte. Gleichzeitig schob sich durch die zerbrochene Scheibe eine Hand, in der sich eine Pistole befand. Geistesgegenwärtig versuchte der Müller seine Frau und das Mädchen rasch aus dem Zimmer zu bringen. Aber schon krachten hintereinander sieben Schüsse, von denen drei die Ehefrau, drei den Müller trafen. Der siebente Schuß durchschlug den Unterleib des Mädchens und verletzte es tödlich. Die Wunden des Ehepaares sind nicht lebensgefährlich. Bis jetzt liegen für die Gründe dieses schrecklichen Verbrechens noch nicht die geringsten Anhaltspunkte vor. Auch von dem Täter konnte noch keine Spur ermittelt werden.

Dr. Frick spricht in Stockholm
Berlin, 2. Dezember. Ueber Einladung der Deutsch-Schwedischen Gesellschaft in Stockholm wird Reichsminister Dr. Frick am Sonntag in Stockholm einen Vortrag über die deutsch-schwedischen Beziehungen und das neue Deutschland halten. Am Nachmittag vor dem Vortrag ist ein Empfang des Reichsministers Dr. Frick durch den König Gustav vorgesehen. Reichsminister Dr. Frick und Frau Frick treten die Reise nach Schweden am heutigen Donnerstag in Begleitung von Oberleutnant von Grolman, Oberregierungsrat Krebs, Dr. Timm Nordische Gesellschaft, Dr. Klein Nordische Verbindungsstelle) und Gauamtsleiter André von der Auslandsorganisation der NSDAP an.

Flämische Kampfanlage an die Juden
Eigenbericht der NS-Prese
Brüssel, 1. Dez. Auf einer Kundgebung setzte sich der bekannte Flamenführer Ward Hermans mit dem Problem „Judentum, Freimaurerei und Kommunismus“ auseinander. Hermans ging von den Zusammenhängen zwischen diesen aus und begründete es, daß der Antisemitismus sich in immer mehr Ländern verbreite. Es gäbe in Europa kein Land mehr, wo man sich nicht in zunehmendem Maße gegen die Hebergriffe des Judentums zur Wehr setze. Diese Entwicklung etwa der deutschen Propaganda zuschreiben zu wollen, wie es immer noch oft geschehe sei höchst einseitig. Die Ursache liege vielmehr in den Juden selbst. Ward Hermans zeigte dann die engen Bindungen der französischen „Volkfront“ an die Freimaurerei auf und kennzeichnete den Kommunismus als das Rassenprodukt des politischen Judentums und der Freimaurerei. Hermans schloß seine Ausführungen mit einem Appell zur Selbstbestimmung der Völker.

Kopffäger auf Neuguinea
Strafexpedition gegen gefährliche Kannibalen
Eigenbericht der NS-Prese
Amsterdam, 1. Dezember. Im Gebiet des sogenannten „Vogelkopfes“ in Niederländisch-Neuguinea wurden im Verlauf eines Raubzuges eines Kopffäger-Kam es sieben Papuas erschlagen und sechs Papuas gefangen mitgeführt, von denen zwei von den Siegern ausgelesen wurden. Sofort auf die Spur der Täter gefahren Polizeipatrouillen gelang es, sie zu stellen und ihnen vier Gefangene wieder abzugeben. Mehrere Kopffäger wurden gefangen genommen und ins Gefängnis eingeliefert. Sie werden sich unter der Anklage des Mordes, des Menschenraubes und des Kannibalismus zu verantworten haben.

HJ. JV., BdM., JM.
S. 1-6, 19/126
Dezemberbeiträge sind bis spätestens 11. Dezember bei mir abzuliefern.
Geleitverwalter der Gef.

BdM. Schar 1 (Schaft 1 und 2)
Heute 9 Uhr Heimabend (im alten Postamt) Lieberbücher mitbringen. Scharführerin.

BdM. Schar 2 (Schaft 3 und 4)
(Jahrgang 21-22)
Heute punkt 20 Uhr Heimabend. Antreten am „Weißen Schulhaus“. Mitzubringen sind: Lieberbücher, Beiträge und Ausweise, Abrechnung, 2 Pfa. (Spendenkarte).
Führerin der Schar.

BdM. Schar 3, Schaft 5 (Jahrgang 1923)
tritt heute punkt 20 Uhr in tabelloser Uniform am roten Schulhaus an. Lieberbücher, Dezemberbeitrag und Ausweise sind unbedingt mitzubringen.
Scharführerin.

7 Schüsse krachten durch das Fenster
Geheimnisvoller Anschlag auf eine Familie
Eigenbericht der NS-Prese
Hw. Nürnberg, 1. Dezember. Eine geheimnisvolle Mordtat, der ein 13-jähriges Mädchen zum Opfer fiel, hat die Bevölkerung von Gschicht und Umgebung in Aufregung versetzt. In der Wohnung einer einsamen Mühle bei Raffensels belanden sich in den Abendstunden das Mühlenbesitzer-Gehpauer Hollinger, der Sohn der Familie und das 13-jährige Dienstmädchen Anna Graf. Frau Hollinger sah strickend auf dem Sofa, während das Mädchen mit Schreiben beschäftigt war. Der Sohn verließ das Wohnzimmer, um noch Arbeiten im Stall zu erledigen. In diesem Augenblick krachte ein Schuß durch das Fenster, das stürzend verirrte. Gleichzeitig schob sich durch die zerbrochene Scheibe eine Hand, in der sich eine Pistole befand. Geistesgegenwärtig versuchte der Müller seine Frau und das Mädchen rasch aus dem Zimmer zu bringen. Aber schon krachten hintereinander sieben Schüsse, von denen drei die Ehefrau, drei den Müller trafen. Der siebente Schuß durchschlug den Unterleib des Mädchens und verletzte es tödlich. Die Wunden des Ehepaares sind nicht lebensgefährlich. Bis jetzt liegen für die Gründe dieses schrecklichen Verbrechens noch nicht die geringsten Anhaltspunkte vor. Auch von dem Täter konnte noch keine Spur ermittelt werden.

Finnisches Flugzeug verunglückt
Stockholm, 1. Dezember. Ein finnisches Flugzeug stürzte am Mittwoch bei Turberg, in der Nähe von Stockholm, infolge schlechter Witterung auf einem See norden. Hierbei stieß das Flugzeug die Fischer durch und verlor. Die beiden Piloten kamen ums Leben.

Lawine begrub einen Schläufer
Schweres Unglück in der Hohen Tatra
Eigenbericht der NS-Prese
rg. Breslau, 1. Dezember. Der bekannte Zafopaner Schläufer Slowinski fuhr mit einem Begleiter von der sogenannten Gola Zomanova ab, wobei er ein Schneebrett lostrat. Dabei löste sich eine Lawine, durch die Slowinski verschüttet wurde. Obwohl sein Begleiter sofort suchte, konnte er den Verunglückten nicht mehr finden. Auch zwei Rettungs- expeditionen ist es nicht gelungen, Slowinski zu bergen. Man vermutet, daß er durch die Gewalt der Lawine so tief unter die Schneemassen geraten ist, daß kaum eine Befreiung besteht, ihn vor dem Frühjahr zu bergen.

Internationales Rauchgiffkartell gesprengt
Neuhort, 1. Dezember. Nach einer Untersuchung, die sich von Neuhort bis Schanahai erstreckte, unternahm die amerikanische Bundespolizei mehrere Razzien. Dabei gelang es ihr, wie sie erklärt, ein internationales Rauchgiffkartell zu sprengen, das jährlich für über eine Million Dollar Rauchgiffe absetzte. 15 Personen, darunter mehrere Zollbeamte und fünf Frauen, wurden unter der Beschuldigung des Schmuggels und der Bestechung verhaftet. Dies ist innerhalb von zehn Tagen die zweite Sprengung eines großen Rauchgiffkartells.

Vollstatter Graf Ruffaloji betabschiedet sich
Der Führer und Reichskanzler empfing gestern mittag den von Berlin scheidenden Kaiserlich-japanischen Vollstatter Graf Ruffaloji zur persönlichen Verabschiedung.

Das Befinden General Ludendorffs
Ueber das Befinden General Ludendorffs ist am Mittwochabend folgender Bericht ausgegeben worden: „Das Befinden General Ludendorffs ist zurzeit unverändert. An dem Ernst der Lage hat sich dementsprechend nichts geändert.“

Württemberg

Die Landeshauptstadt meldet

Auf einer Arbeitstagung des NS-Rechtswahrscheinlichen und des Gaurechtsamtes im Hallmundaal des Landtagsgebäudes überbrachte P. S. ...

Am Sonntag wurde die Alterskategorie der Kameradschaft „Rudolf Hess“ gegründet. Diese Gründung ist ...

Am Dienstagnachmittag hielt auf dem Schwamplatz in Berg der 25 Jahre alte Lenker eines Kleintransportes mit einem Vierertransporter zusammen. Er erlitt mehrere Verletzungen. ...

Der Reichsführer des Reichsbundes der Inhaber der Rettungsmedaille hat den Meistrenten und Gaukameradschaftsführer der Gaugruppe Südwest der Reichsorganisation Deutscher Lebensretter. Otto Hurrst, zum Reichsleiter der Hauptstelle für die Abwehr von Unglücksfällen ernannt.

Dr. Scheel sprach in Tübingen

Tübingen, 1. Dezember. Die Universitätsstadt Tübingen stand am Dienstag im Zeichen des Besuches des Reichsstudentenführers Dr. Scheel. Gleich nach seiner Ankunft fand im Haus der Kameradschaft „Walter von Pleitenberg“ eine Tagung der Ausleiter der Reichsstudentenführung statt. ...

Kirchenverfall durch Kamine

Ehlingen, 1. Dezember. Die Ratscherrren beschäftigten am Dienstag unter Führung von Professor Lempp die Frauenkirche und überzeigten sich davon, daß das wertvolle gotische Baudenkmal sich in einem Zustand bedenklichen Verfalls befindet. ...

„Direktor“ Unger besucht Nachlokale

Heilbronn, 1. Dezember. Mit der Finanzierung von Eigenheimen und Wohnhäusern befaßte sich in letzter Zeit der im Bauwesen wohlbelannte 36 Jahre alte Joseph Unger in Heilbronn. ...

Der Stumpfenhof-Turm fällt

Wohingen, 1. Dez. In weniger Wochen wird der Aussichtsturm auf der Höhe des Stumpfenhofs endgültig ausgedient haben und das mächtige Eichengerüst wird einer soliden Steinernen Warte weichen müssen. ...

Brandstifter wollte Nachwächter werden

Heßligheim Kr. Heßligheim, 1. Dezember. Der Brandfall, der sich hier in der Nacht zum 24. Oktober ereignete, hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Die Kriminalpolizei konnte den vierzig Jahre alten Arbeiter Emil Burg der Brandstiftung überführen. ...

Flugzeugführer Baker abgestürzt

Pappelau, Kreis Blaubeuren, 1. Dez. Der bei einem Flugzeugabsturz auf dem Londoner Flughafen Croydon verunglückte und ums Leben gekommene Flugzeugführer Walter Baker ist ein Sohn des hiesigen Schmiedbauern Georg Bayer. ...

Sersheim, Kr. Vaihingen-Enz, 1. Dezember. (Vom Rudolphswald mitgeschleift.) Der Bauer Gottlieb Wink war auf seinem Acker mit Feldarbeiten beschäftigt, als am Rudolphswald ein Strohball in Unordnung geriet. ...

Schwäbische Chronik

Ein 31jähriger Kraftfahrer aus Pfondart (Kreis Tübingen) wurde vom Schöffengericht Vaihingen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Er war betrunken am Steuer gefahren und fuhr in den Straßengraben, wobei sein Kraftfahrzeug schwer verletzt wurde.

Der Gendarmerteil Buchau ist es gelungen, die Urkunden zweier Brände festzustellen. Darnach ist der erste Brand durch einen älteren Mann aus Wookburg verursacht worden, der neben der Feldscheune einen noch glühenden Zigarrenstummel weggeworfen hat. ...

In Kalen vollendete der Maler Georg Koschmann sein 94. Lebensjahr. Der Greis, der der älteste Einwohner der Stadt Kalen ist, erfreut sich noch guter Gesundheit.

In Dettlishofen bei Wangen i. A. wollte sich ein bei einem Bauern bediensteter Knecht angeblich wegen verärgelter Liebe das Leben nehmen und schoß sich mit einem seinem Dienstherrn gehörenden Revolver in den Hals. Seine Verletzung ist ernst, aber nicht lebensgefährlich.

In einer Sitzung des Fremdenverkehrsvereins Weislingen wurde die Veranstaltung eines Faschingsumzuges beschlossen.

Der Rimer Straßenbahn wurde in einer Betriebsfeier das Höhenabzeichen der D.N.F. verliehen. Das Abzeichen ist für solche Straßenbahnbetriebe vorgesehen, die insbesondere in sozialpolitischer Hinsicht muntergültig sind.

Der 60jährige Holzmacher Franz Rehmer von Steinberg (Kreis Raupheim) wurde beim Holzfällen von einem stürzenden Baum getroffen. Er erlitt außer verschiedenen Rippenbrüchen erhebliche Kopfverletzungen.

Der 15jährige Engelbert Holmweiser half in Liggerdort bei Eignarungen beim Drechseln und geriet dabei mit der linken Hand in die Drechseltrommel. Zeige- und Mittelfinger, sowie der kleine Finger hinter dem ersten Glied wurden ihm abgerissen.

Beim Ausbruch einer Grube bei Oberregerbach (Kreis Gerabronn) kamen in holzbohlenartiger Erde Erbsen zutage. Weitere Nachforschungen erbrachten Spuren zweier nahe beieinander gelegenen Siedlungsstellen mit Resten keltischer Töpfe.

Nachdem vor einigen Wochen in Bih (Kreis Balingen) ein neuerstelltes Rathaus in Benutzung genommen worden ist, wird künftig das alte Biber Rathaus der Ortsgruppe der NSDAP und den Mitglieder der Partei für Versammlungs- und Veranstaltungszwecke dienen.

An der Straßentransport Hochdorf-Karlsruhe geriet ein schwerer Personentransportwagen ins Schleudern, überdeckte sich und wurde vollkommen zerstört. Von den drei Insassen wurden zwei mit lebensgefährlichen Verletzungen aus den Trümmern geborgen, der dritte wurde leicht verletzt.

Der 54jährige Philipp Schlegel aus Mähringen, Kr. Tübingen, der bei Ausbesserungsarbeiten im Göttinger Tunnel beschäftigt war, wurde von einem Zug erfasst und war sofort tot. Da zur Zeit des Unfalls zwei Zug der Tunnel passierten, nimmt man an, daß der Verunglückte wegen der starken Rauchentwicklung den einen Zug nicht bemerkt hat.

Handel und Verkehr

Ulmer Schlachtmärkte vom 29./30. November. Zucht: 21 Kälber, 37 Bullen, 70 Röhre, 21 Ferkel, 205 Kälber, 271 Schweine. Preis für 1 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen a) 40 bis 43; Bullen a) 40 bis 41, b) 35 bis 37; Kälbe a) 39 bis 41, b) 32 bis 36, c) 24 bis 28, d) 16 bis 20; Ferkel a) 41 bis 42, b) 37 bis 38, c) 33; Kälber a) 60 bis 63, b) 53 bis 58, c) 41 bis 50, d) 30 bis 40; Schweine a) 53, b) 53, c) 52, d) 49, e) 49; Ferkel Speckfäule a) 50 bis 53 Pfd. Marktverkauf: Grochlo a- und b-Zerte geteilt, c- und d-Zerte langlam. Kälber bezieht, Schweine zugestellt.

Niedpreise. Rördlingen: Bullen 280 bis 400, Kälber 300 bis 550, Stiere 120 bis 200, Röhre 900 bis 350, Kälber 230 bis 500, Jungvieh 60 bis 150 RM.

Schweinepreise. Gerabronn: Milchschweine 15 bis 22 RM. - Saulgau: Milchschweine 15 bis 26 RM. - Waldsee: Milchschweine 19 bis 23 RM.

Gmünder Edelmetallpreise vom 1. Dezember. Feinstüber Grundpreis 41.10 RM. je Kilogramm, Feingold Verkaufspreis 2840 RM. je Kilogramm.

Wie wird das Wetter? Weiterhin unbeständig. Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Jaiser, Inh. Karl Jaiser, Nagold. Hauptgeschäftler und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann G. J. Nagold. D.N. X. 37: 2692. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig. Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Amtliche Bekanntmachungen

Straßensperrung

Infolge Umbaus der Richtenbachbrücke wird die Landstraße II. Ordnung Nr. 15 Beihingen - Böfingen

zwischen Beihingen und der Abzweigung zur Beihinger Sägmühle von Donnerstag, den 2. Dezember 1937 ab auf etwa 8 Tage

für den gesamten Fahrverkehr gesperrt.

Umleitung über Oberschwandorf-Egenhäuser Chaussee-Böfingen und umgekehrt.

Nagold-Calm, den 1. Dezember 1937.

Oberamt: Straßen- und Wasserbauamt: Landrat Dr. Lauffer. L. U. G.

Entwässerungsgenossenschaft Spechtal in Mindersbach

Das genossenschaftliche Unternehmen zur Entwässerung von Grundstücken in den Gewänden Weiber, Reumiesen, Bronnenhalde und Stahlader, der Markung Mindersbach sowie „Spechtal“ der Markung Eghausen ist von der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung am 20. November 1937 genehmigt worden.

Nagold, den 30. November 1937.

Der Landrat: Dr. Lauffer.

Buchdruckerei

fertigt alle Druckerarbeiten für Handel u. Gewerbe: Rechnungen, Briefblätter, Postkarten, Besuchskarten, Briefhüllen.

Nagold - Marktstrasse 14

Plakate, Werbeschriften, Durchschreibebücher etc. Formulare für Behörden

Farnruf 429

Wäsche, die mit Sil gespült, duftet frisch und angenehm!

Fritz Hennefarth, Tapeziermstr. Calw Schulstr. 1. Eigene Werkstätte zur Herstellung von Patentmattensn...

1733 Oberschwandorf, 2. Dez. 1937. Dankfagung. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Frau und Mutter Anna Maria Dietle...

Jeden Behörden-Stempel mit dem neuen Hoheitszeichen des Deutschen Reiches liefert rasch G. W. Jaiser, Nagold

Tonfilm-Theater NAGOLD Das humorprühende Lustspiel Lumpacivagabundus

Frische Seelische Kabeljau 1/2 kg 30 Goldbarsch-Filet 1/2 kg 45

Wilhelm Frey Feinstoßhaus. Suche für sofort oder später kräftigen Jungen als Gipserlehrling. Kost und Wohnung im Hause. Gips- und Malerwerkstatt 1727 W. Walz, Altensteig

Mädchen-Gesuch. Für Zimmer und Küche, wo Gelegenheit geboten ist, das Kochen zu erlernen. Familien-Anschluss. 1735 M. Braun, Bäckerei Altburg bei Calw. Ein in unserem Laden stehengebliebener Schirm ist abzugeben gegen Gint.-Gebühr. 184 G. W. Jaiser

Die neuen SINGER Haushalt-Nähmaschinen. Kl. 201. Weitestgehende Zahlungsvereinfachungen. Mäßige Monatsraten. Singer Nähmaschinen-A.G. Pforzheim, Leopoldpl.

Das gute Kehlmer Vollkornbrot erhalten Sie im Reformhaus Karr, Nagold

Union- u. Anthrazit-Eisformbriketts. treffen in den nächsten Tagen ein und sehr weiteren Aufträgen gerne entgegen 126 Fr. Schittenhelm. Rammerjäger Lobinat kommt wieder und vertilgt Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben usw. Bestellungen erbitte unt. Lobinat an die Gesch.-Stelle dieser Zeitung. Gänge Gerabronn, Niedr. Weis.

Der „Volksgenosse“ mit der ausländischen Zeitung

Es gibt auch heute noch eine gewisse Kategorie von Volksgenossen, die bei ihrer Lektüre den ausländischen Zeitungen den Vorzug geben. Sie meinen dann die Weisheit mit Kösteln gefassten zu haben und sie begründen ihr Verhalten in den meisten Fällen mit der Redensart, da stünde mehr drin! Es ist für sie ja auch gar so schön, wenn sie mit den ausländischen Zeitungsmeldungen am Stammtisch prahlen können, und da eine gewisse ausländische Presse zu den Vorgängen und Handlungen im neuen Deutschland sehr negativ eingestellt ist, fühlen sich diese Volksgenossen sehr klug und weise, wenn sie, wie sie sagen, zwischen den Zeilen lesen können. Sie werden damit zum Wiesmachez und holen sich ihre Informationen über das deutsche Geschehen nicht aus einer deutschen, sondern aus einer ausländischen Zeitung.

An diese Wiesmachez hat sich Ministerpräsident Hermann Göring anlässlich seines hundertsten Geburtstages gewendet und er hat ihnen in drastischen Worten die Dummheit ihres Handelns vor Augen geführt. Gerade als in diesen Tagen die personellen Veränderungen im Reichskabinett vor sich gingen, konnte man in vielen ausländischen Zeitungen so viele darge Kombinationen und Dummheiten verapsteln lesen, daß man sich immer wieder fragen mußte, welche Ausprägung von Phantasie zu einer derartigen Schreibweise vorhanden sein muß. Es hat sich bei der ausländischen Presse, von rühmlichen Ausnahmen abgesehen, seit geraumer Zeit eingebürgert, Erklärungen und amtliche Verlautbarungen zu irgendwelchen Gesetzen und Maßnahmen gar nicht mehr abzuwarten, sondern in den blauen Dunst hineinzuabulseren, daß es nur so eine Art hat. Auch jetzt sprach man von einem offenen Strich im Reichskabinett, von bestehenden Meinungsverschiedenheiten, von bevorstehenden großen Umwälzungen und dergleichen mehr. Wie oft sind diese schon in einer gewissen ausländischen Presse prophesiert worden und wie oft haben sie sich als geheime Wünsche, als plumper Schwindel und als die Sensationshysterie entpuppt.

Man muß nicht sonderlich intelligent sein, um nachlesen zu können, daß in Wahrheit der nationalsozialistische Staat kein Fata Morgana von seiner Zielsetzung abgesehen ist, sondern vielmehr eine jede Maßnahme ein Baustein zu dem unabhängigen, gleichberechtigten und totalen nationalsozialistischen Staat ist. Und nun gibt es im deutschen Lande immer noch Volksgenossen, die sich für politisches Wissen darüber, was Deutschland angeht, aus der ausländischen Zeitung holen.



Der König von Italien besichtigte die italienische Textil-Ausstellung. Das italienische Italien veranstaltete in Rom eine große Textil-Ausstellung, die einen Gesamtüberblick über die Fortschritte der italienischen Textil-Industrie gibt. In diesen Tagen besuchte der italienische König die Ausstellung. (Eberl-Bilderdienst-W.)

Man traut auch nicht selten die Beweisführung an, daß ja in den deutschen Zeitungen überall das gleiche drinstehe, man habe Uniformität, von Feindsur und Pressefreiheit. Allein, wenn über die deutsche Politik in den deutschen Zeitungen das gleiche drin steht, so ist das eben der beste Beweis dafür, daß die deutsche Presse in der Erkenntnis und Behandlung unserer nationalsozialistischen Fragen ein besseres Verständnis und einen glücklicheren Instinkt aufbringt als die feindselige, sensationell-lüsterne ausländische Presse. Wenn in der ausländischen Zeitung eine deutsche Maßnahme kritisiert wird, so nur darum, weil man dort drüber fürchtet, daß Deutschland sein sich erstrebtes Ziel erreichen wird.

Drei große Begriffe stehen gegeneinander im Vordergrund unserer politischen Erkenntnis: Wir verfolgen das Ziel unserer wirtschaftlichen

Unabhängigkeit unbedrückt. Wir sind aber einseitig auch dafür, daß wir deshalb nicht auf unseren Anteil an Weltwirtschaft und Weltverkehr verzichten. Aus diesem Grunde vertreten wir auch unsere koloniale Forderung mit Nachdruck. Wir tun, was wir wollen, und der Vierjahresplan wird hierfür ein Beweisführung sein. Eine andere Überzeugung kann nur der haben, der eifriger Befürworter jener Zeitungen ist, die von den einstigen deutschen Emigranten in Paris, Prag und London gemacht werden.

Berlin erhält eine neue Hochschulfstadt

Generalsinspektor Speer schreibt einen Wettbewerb mit 100 000 RM, als Preis aus

Berlin, 30. November. Der Generalsinspektor für die Reichshauptstadt, Architekt Professor Speer, hat einen für alle Deutschen innerhalb und außerhalb der Landesgrenzen offenstehenden Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau einer Hochschulfstadt in Berlin ausgeschrieben. Die Hochschulen Berlins liegen heute verstreut in der Stadt. Die jetzigen Gebäude

sind zu klein geworden, und da sie in dicht besiedelter Altstadt liegen, ist die immer notwendiger werdende Erweiterung kaum möglich. Es wird daher im Rahmen der Neuplanung der gesamten Reichshauptstadt eine neue Hochschulfstadt errichtet werden. In dieser sind folgende Hauptgruppen vorgesehen: Der geisteswissenschaftliche Teil der Universität, die Kliniken, die Technische Hochschule und die militärärztliche Akademie.

Das Gelände für die Neubauten liegt am westlichen Ende der fast zwölf Kilometer langen Ost-West-Strasse in unmittelbarer Nähe des Reichsportfeldes. Die Heerstraße, die später hier eine Breite von 70 bis 100 Meter haben wird, soll die Hauptachse des neuen Hochschulfeldes sein. Für eine erstklassige Verkehrsverbindung der neuen Hochschulfstadt mit der engeren und weiteren Umgebung wird Sorge getragen. Eine neue U-Bahnlinie wird im Zuge der Heerstraße neu erbaut und ein Omnibusverkehr in verstärktem Maße durchgeführt werden.

Bei dem ausgeschriebenen Wettbewerb sollen unter dem Nachdruck der Architekten und unter denen, die bisher keine Gelegenheit hatten, an größeren Arbeiten ihr Können zu zeigen, neue Kräfte gefunden werden. Nach Abschluß dieses öffentlichen Wettbewerbs werden 15 der besten Entwürfe ausgewählt und die Verfasser dieser Arbeiten zu einem engeren Wettbewerb eingeladen. In diesem weiteren engeren Wettbewerb der 15 ausgewählten Architekten werden vom Generalsinspektor noch eine Reihe von freien Architekten, darunter Prof. Bonap. Stuttgart, eingeladen. Für den engeren Wettbewerb stehen ein 1. Preis von 50 000 RM, ein 2. Preis von 20 000 RM, drei 3. Preise von je 10 000 RM zur Verfügung.

Die Entscheidung über die Wettbewerbsarbeiten wird der Führer und Reichsführer treffen. Ihm steht der Generalinspektor für die Reichshauptstadt zur Beratung zur Seite. Die Unterlagen des allgemeinen Wettbewerbs sind gegen Einzahlung von 1 RM vom Wettbewerbsbüro des Generalinspektors (Berlin NW. 7, Reichstagsgebäude) zu beziehen.

De la Rocque hinter der Kapuzenverschöpfung?

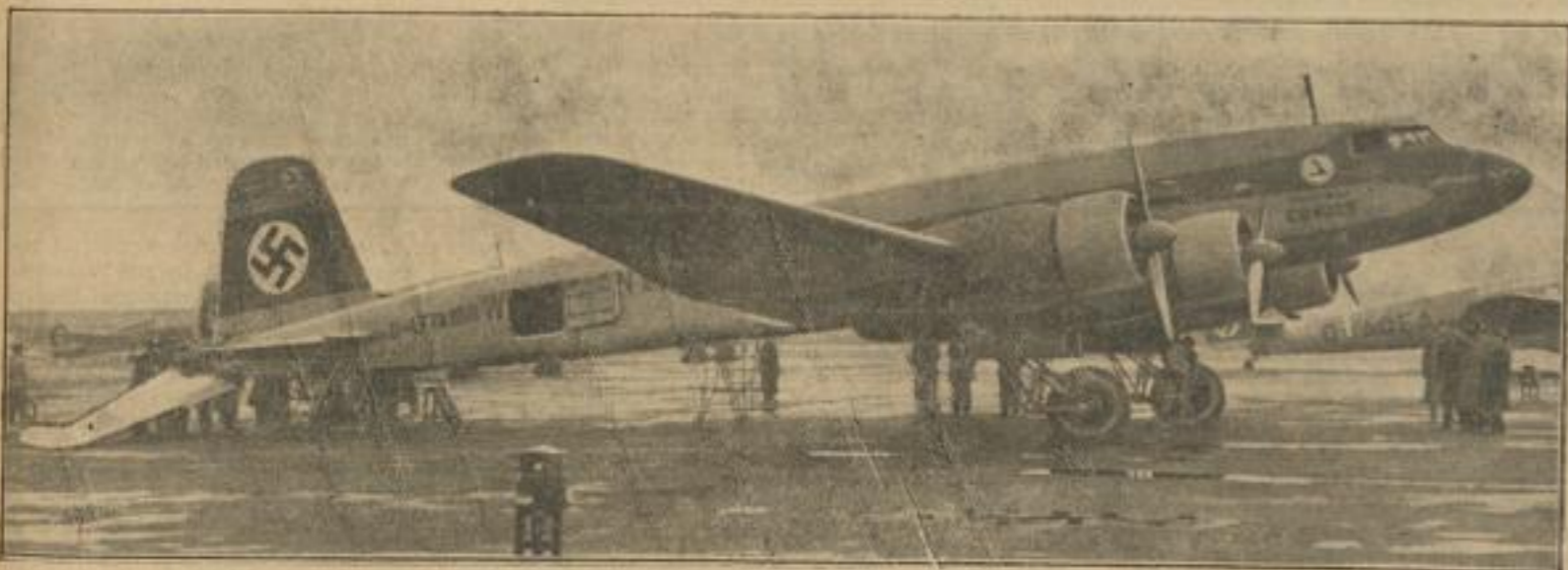
Eigenbericht der NS-Prese

Paris, 30. November. Die am Montag begonnene zweite Serie der de la Rocque-Prozesse war reich an für mich interessanten Auseinandersetzungen. Da sich die Verurteilung de la Rocques in erster Linie gegen den Herzog Bozjo di Borgo und den General Duseigneur richtete, wurden diese aus der Untersuchungshaft vorerst freigesetzt. Der Hauptzeuge, der frühere Ministerpräsident Lardieu, verriet sich auf seine früheren Erklärungen über die de la Rocque gewährten Unterstellungen aus geheimen Regierungsfonds. Die wütenden Proteste de la Rocques erwiderte Lardieu mit einem Hinweis auf Wahlabsichtungen der Abgeordneten de Kerillis und Barnagatien.

Noch dramatischer wurden die Zwischenfälle, als die Caquotard-Affäre auf Tapet kam. Herzog Bozjo di Borgo warf de la Rocque vor, daß er schon lange verurteilt habe, ihn, den Herzog, ins Gefängnis zu bringen. De la Rocque sei der wahre Vater der Kapuzenverschöpfung. Gestig bestritt dies de la Rocque. Um handgreifliche Auseinandersetzungen zwischen den beiden Parteien zu verhindern, wurde die Sitzung unterbrochen werden. Herzog Bozjo di Borgo soll übrigens vor dem Untersuchungsrichter erklärt haben, daß er, wenn man ihn weiter verdächtige, nicht mehr länger schweigen werde. In diesem Falle könnten zahlreiche führende Rechtspolitiker mit ihm das Gefängnis teilen. Die „Volkstrotz“-Presse erhebt bereits Verdächtigungen gegen Lardieu und auch sonst wird über bevorstehende neue Verhaftungen gemunkelt. In der Provinz wurden wieder zahlreiche Hausdurchsuchungen durchgeführt, die anscheinend aber keine wesentlichen Ergebnisse zeigten.

La Guardia und Bela Kun

Ein nordamerikanisches Blatt hat die außerordentlich ausführliche Mitteilung gebracht, daß der New Yorker Bürgermeister La Guardia, der durch seine wütenden Ausfälle gegen das neue Deutschland auf das unermesslichste bekannt ist, mit dem jüdischen Terroristen und Agitator Bela Kun verbandelt ist, und zwar nicht etwa nur im Rahmen der allgemeinen jüdischen Rassenverwandtschaft, sondern durch enge familiäre Verbindung über die Frau La Guardia. Es ist tatsächlich bezeichnend für die Rolle, die das Judentum in der Welt spielt, für die enghirnige internationale Verbindung aller Glieder jüdischen Stammes in der Welt, daß der Oberbürgermeister der amerikanischen Millionenstadt New York mit dem Leiter der roten Blutrevolte nach dem Kriege in Ungarn, mit Bela Kun, verbandelt ist. Man stelle sich vor, wie reizvoll es ist, wenn der jüdische Bluthöcker Bela Kun zu seinen roten Genossen sagen kann: „Mein Schwager, der Oberbürgermeister von New York! Fraglich ist allerdings, ob auch der New Yorker Oberbürgermeister sich des jüdischen und berückelnden Erbes seiner vor dem Rabbi angeheirateten Gattin sonderlich rühmen wird. Man darf wohl sagen: Reiche und seltsame Früchte trägt der Baum Abrahams!



„Rondor“ mit allem Komfort

Das neue Hede-Wulf-Großflugzeug in Berlin vorgeführt — Neue Leistungssteigerung

Berlin, 30. Nov. Das neue viermotorige Verkehrsflugzeug der Hede-Wulf-Werke „Rondor“, das vor einigen Wochen in Bremen zu seinen ersten Versuchsflügen aufstieg, wurde auf dem Tempelhofer Flughafen einem größeren Kreis in- und ausländischer Pressevertreter vorgeführt.

Trotz der außerordentlichen Ausmaße — die Spannweite beträgt 33 Meter — macht dieses neueste Großflugzeug der deutschen Flugzeugindustrie einen beinahe zierlichen Eindruck, wenn man es mit älteren Typen einer ähnlichen Größenklasse beispielsweise der „Hindenburg“ vergleicht. In der Luft verhält sich dieser Eindruck, Wendig in eleganten Kurven jagt das Riesensflugzeug mit ringesogenem Fahrgerüst über das Feld, kaum zu glauben, daß dieses leicht dahinschwebende Wunderwerk moderner Technik ein Fluggewicht von 14 000 Kilogramm hat.

Mit zwei Motoren noch betriebsficher

Obwohl die Wirtschaftlichkeit und höchste Flughöhe die Hauptanforderungen an ein Verkehrsflugzeug sind, wie der Konstrukteur des „Rondor“, Dipl.-Ing. Hans Lang, vertritt, in diesem Flugzeug gepaart. Die besondere Flugfähigkeit ist vor allem durch die viermotorige Anordnung gegeben worden. Auch beim Ausfall eines Motors

bleibt das Flugzeug noch absolut manövrierfähig und erreicht in 3000 Meter Höhe noch 230 Stdm. Beim Ausfall eines Motors entwickelt die Maschine noch eine Dauerleistung von 295 Stdm. Die Leistungsfähigkeit der Maschine hat sich bei den inzwischen erfolgten Probeflügen als noch höher erwiesen als ursprünglich angegeben wurde.

430 Stdnkilometer Höchstgeschwindigkeit

Die Höchstgeschwindigkeit bei Einlauf aller vier Motore beträgt jetzt in Bodennähe 375 Stdm., in 750 Meter Höhe 395 Stdm., in 2100 Meter 400 Stdm. und in 2900 Meter 430 Stdm. Die Reisegeschwindigkeit liegt zwischen 335 und 415 Stdm. je nach Flughöhe. Beim Einbau neuer VDM-Motoren können diese Flugleistungen noch erhöht werden. Das Flugzeug kann dann beispielsweise eine Gipfelhöhe bis zu 8500 Meter erstiegen, während die augenblickliche Gipfelhöhe 6100 Meter beträgt.

Das Flugzeug bietet Raum für 26 Passagiere und vier Mann Besatzung. Außerdem können erhebliche Mengen an Post und Gepäck befördert werden. Bei der Raumeinteilung wurden die letzten Möglichkeiten ausgenutzt, trotzdem sind alle nur denkbaren Bequemlichkeiten für den Passagier vorhanden, die er in keinem anderen der bisher in Ge-

brauch befindlichen Flugzeugtypen findet. Der Fahrgastraum zeigt nicht jene Enge und Gedrängtheit, die man bisher immer noch als unangenehme Begleitererscheinung der Reife im Flugzeug hinnehmen mußte. Breite und bequeme Sessel machen den Aufenthalt im Flugzeug auch bei längeren Reisen mühelos. Ausziehbare Tische und eingebaute Leselampen erhöhen die Bequemlichkeit.

Ruffächer für „See“-Kranke

Ein Zeichen großer Menschenfreundlichkeit der Konstrukteure ist die Anlage einer besonderen Belüftungsvorrichtung, die an jedem Sitz angebracht ist. Für den Fall, daß ein Reisender — was bei den guten Flugeigenschaften der Maschine nicht oft vorkommen wird — einmal dringend frische Luft benötigt, braucht er nur einen Knopf, der sich neben ihm auf der Sessellehne befindet, herauszuziehen und schon hat er eine Luftbrause in der Hand, die ihm eine wohlige Erfrischung zufächelt. Neue Wege ist man auch bei der Anlage der Heizungsanlage gegangen. Um jeden unangenehmen Geruch zu vermeiden, wird zur Beheizung der Räume nur Frischluft verwendet, die in einer besonderen Anlage vorgewärmt und dann in das Innere des Flugzeuges geleitet wird. Die Heizungsanlage ist sinnvoll mit der bis ins letzte durchkonstruierten Entlüftungsanlage verbunden.

Die Maschine wird in den nächsten Monaten noch weiter erprobt und bei Beginn des neuen Sommerfahrplans auf den Verkehrslinien der Deutschen Lufthanfa eingesetzt werden.



Grundlehre für Landwirtschaftsberufe

Eine Neuordnung des Reichsbauernführers

Der Reichsbauernführer hat die bisherige Ausbildungsregelung für einzelne landwirtschaftliche Berufe zusammengefaßt und durch eine allgemeine Neuordnung ersetzt, die für alle praktischen Berufe in der Landwirtschaft eine Grundlehre einführt und für den Beruf des Landarbeiters den Landarbeitervorbereitungskurs. Die bisherige Trennung in bäuerliche und landwirtschaftliche Weiterbildung fällt ebenfalls weg und wird durch die landwirtschaftliche Lehre ersetzt.

Die Ausbildung muß grundsätzlich für jeden landwirtschaftlichen Beruf mit einer jede Spezialisierung ablehnenden Grundausbildung beginnen, mit der Landarbeitervorbereitung. Die neue Grundregel des Reichsbauernführers ordnet die Ausbildung für 14 praktische Berufe: Bauer, Landwirt und Landarbeiter, Winzer, Keller, Schäfer, Schweinewärter, landwirtschaftlicher Brenner, Geflügelzüchter, Veltierzüchter, Züchter, landwirtschaftlicher Rechnungsführer, Milchkontrollassistent und Baumwart. Für sieben weitere Berufe: für Gärtner, Kolker, Binnenschiffer, Küchenschiffer, Fischzüchter, Privatviehhalter und Privatfortpflanzung wird die Ausbildung durch besondere Grundregeln geordnet.

Die Ausbildung für die 14 genannten praktischen Berufe gliedert sich in die zweijährige Landarbeitervorbereitung als Grundlehre, die mit der Landarbeitervorbereitung abgeschlossen wird, in die zweijährige Sonderberufsvorbereitung, die mit der Gesellenprüfung im Sonderberuf abgeschlossen wird, und in die Gesellenfortbildung, die im allgemeinen mit der Meisterprüfung abgeschlossen wird. Der Nachweis der bestandenen Landarbeitervorbereitung ist vom 1. April 1940 an Voraussetzung für den Eintritt in die Lehre der 14 Berufe. In Betrieben über 50 Hektar darf auf drei erwachsene Arbeitskräfte nur ein Lehrling beschäftigt werden, in kleineren Betrieben sind zwei Lehrlinge auf dieselbe Zahl von männlichen Arbeitskräften zulässig.

Ein Lehrling kann schon eingestellt werden, wenn außer dem Bauer eine männliche Arbeitskraft nicht tätig ist. Die Höchstzahl der Lehrlinge darf in einem Betriebe acht nicht überschreiten. Die Grundlehre wird solchen Anwärtern erlassen die mindestens die mittlere Reife besitzen und das 16. Lebensjahr vollendet haben. Die Tätigkeit im Landjahr und im Landdienst wird auf die Grundlehre angerechnet. Der Lehrling soll nicht nur fachlich ausgebildet, sondern auch charakterlich erzogen werden. Wittellose Landarbeitervorbereitung, die mindestens die Reife erreicht haben, können vom Reichsbauernführer besonders gefördert werden.

Wie in den übrigen Sonderberufen, so schließt sich auch für den Landarbeitervorbereitung an die Grundlehre eine zweijährige Fortbildung an. Nach Abschluß der beiden Schuljahre erfolgt die feierliche Vereidung des Landarbeitervorbereitungsbrieft. Der das Recht gibt, sich Landarbeiter zu nennen. Wer in der Zeit vom 1. April 1930 bis 31. März 1940 mindestens vier Jahre in der Landwirtschaft tätig war, kann

die Erteilung einer Landarbeitervorbereitung als Ausbildung für den Landarbeitervorbereitungsbrief beantragen.

Für den Berufsweg des Landwirts schließt sich an die Grundlehre die zweijährige Landwirtschaftsschule an. Während der Lehre wird die Landwirtschaftsschule besucht. Die bestandene Landwirtschaftsprüfung wird künftig insbesondere als Nachweis der vom Bauern geforderten Fähigkeit angesehen, einen Hof ordnungsgemäß zu bewirtschaften.

Auch für die Ausbildung in den weiblichen praktischen Berufen der Landwirtschaft gilt eine ähnliche Regelung. Hier gliedert sich die Ausbildung in die landliche Hausarbeitervorbereitung als Grundlehre, in die zweijährige Sonderberufsvorbereitung und die Gesellenfortbildung.

Stuttgart, 30. November. (Direktor Wegel im Ruhestand.) Auf 1. Dez. 1937 tritt der Leiter der Personalabteilung der Reichsbahndirektion Stuttgart, Direktor bei der Reichsbahn, Wegel, nach Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. Die Leitung der Personalabteilung der Reichsbahndirektion übernimmt mit dem Abgang des Direktors Wegel der Vizepräsident der Reichsbahndirektion Stuttgart, Reichlich.

Stuttgart, 30. Nov. (R.S.-Frauenschafter.) Die Gaudienststelle der R.S.-Frauenschafter Gau Württemberg-Hohenzollern in Stuttgart wurde von der Reichsbahndirektion 10 in die Replehr. 20 verlegt. Neuer Fernsprechanschluß 26 146.



Eindrucksvolle Ehrung von Müttern gefallener Helden in Köln

In Anwesenheit von Vertretern der Partei, der Stadt, der Wehrmacht und anderer Organisationen veranstaltete die Gaudienststelle der NSDAP in Köln im großen Saal des Gürzenich eine eindrucksvolle Ehrung für 60 Heldenmütter, die vier und mehr Söhne im Weltkriege und bei der nationalen Erhebung verloren hatten. Die ergreifende Feierstunde war von künstlerischen Darbietungen umrahmt. Staatsrat Bürger wies in seiner Rede auf das große Opfer der Mütter hin.

Wofür leben wir?

Die zweite Versammlungswelle der Partei

Stuttgart, 30. November. Im Rahmen der zweiten Versammlungswelle der NSDAP, die am Dienstagabend über Groß-Stuttgart in etwa 40 Versammlungen hinwegging, sprach der Innen- und Wirtschaftsminister Dr. Schmidt über die Frage „Wofür leben wir?“ im dicht besetzten Städtischen Saal. Er erklärte, die für diesen Abend von der Partei gestellte Frage könne mit einem Satz beantwortet werden: „Du lebst und kämpfst als Nationalsozialist für dein Volk, und wenn es sein muß, mußt du auch unständig für dein Vaterland sterben können.“ Mit dieser kurzen Beantwortung ist es aber für die Partei und ihre Gliederungen nicht getan, die nationalsozialistische Bewegung muß vielmehr das deutsche Volk immer wieder zu dieser idealen Haltung hinführen, erziehen. Die Probleme des Volkes wechseln; entsprechend diesem Wandel muß die Partei auch immer wieder vor das Volk treten und ihm ein lebendiges Verhältnis zu den Maßnahmen seiner Regierung schaffen.

Auch die übrigen Versammlungen in den größeren Sälen Stuttgarts erlitten einen außerordentlich starken Besuch. In a. sprachen unter dem lebhaften Beifall der Zuhörer Kreisleiter Fischer in der Liedhalle, Gauinspektor Maier (Mm) im Saalbau Wille und Senatspräsident Gehrhardt in der Schwabturnhalle.

Ulm, 30. November. (Erlar-Verleger.) Im Krankenhaus sprach spät abends ein etwa 35jähriger Mann vor und gab an, daß er krank sei und unterzucht werden wolle. Sein auffälliges Benehmen gab Anlaß zu einer Rückfrage bei der

Polizei, die daraufhin den Mann einer Vernehmung unterzog. Dabei stellte sich heraus, daß der Betrüger falsche Papiere bei sich trug und in Baihingen a. d. K. einen Diebstahl verübt hatte. Er wurde festgenommen und ins Amtsgericht eingeliefert.

Kein Schafmarkt mehr in Hall

Schwab. Hall, 30. November. Der Schafmarkt, der bisher am 11. März eines jeden Jahres in Schwab. Hall stattfand, aber nur sehr geringe Beschäftigung aufwies, wird vom nächsten Jahre ab nicht mehr abgehalten. Der Landesverband der württembergischen Schafzüchter hat, wie in der letzten Beratung mit den Ratsherren mitgeteilt wurde, erklärt, daß eine Belebung des Marktes durch züchterische Maßnahmen nicht zu erwarten sei.

Sind die Eltern dagegen...?

Der Landdienst der Schwäbischen GJ.

Es ist noch nicht lange her, daß man jede gewöhnliche Handarbeit auf der einen Seite als Sklaverei für Kapitalisten und auf der anderen Seite als Tätigkeit für „ungebildete“ und rechtlose Menschen bezeichnet und bewertet hat. Das trifft ganz besonders für die Landarbeit zu. Die geradezu hemmungslose Abwanderung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte in die Stadt war weniger eine Folge ungünstiger sozialer Verhältnisse, als vielmehr eine Auswirkung der Minderbewertung der Arbeit draußen auf dem Lande.

Die Jugend hat diese Entwicklung aus eigener Kraft aufgehalten. Doch sie heute eine ganz andere Einstellung zur Landarbeit hat, das haben in diesem Jahre bereits Tausende von Jungen und Mädchen aus der Stadt durch ihren Einzug im Landdienst der GJ. praktisch bewiesen.

Doch aber ist dieser Entschluß nicht einfach. Wenn der Junge selbst bereit ist, dann sind die Eltern oft nicht einverstanden. Der Vater will, daß sein Sohn einen „besseren“ Beruf erlernt, und der Mutter ist es nicht recht, daß ihr Junge so weit vom Hause fortgeht. Dabei sind die Erlöse- und Zukunftsmöglichkeiten auf dem Lande nicht schlechter als in der Stadt, v. allem ist die Arbeit gesünder und so ungeheuer wichtig für den Bestand unseres Volkes. Die Zahl der Jugendlichen, die für diese Dinge aufgeschlossen sind und sich landwilling zeigen, wird immer größer. Es liegt nun bei den Eltern, ob sie diesen Wünschen nachgeben und so der neuen Entwicklung förderlich sein wollen. Sie mögen ihre Jungen und Mädchen wenigstens ein Jahr lang draußen auf dem Lande arbeiten lassen. Wenn diese Jugend dann auch wieder zurückkehrt in die Städte, so wird sich doch zeigen, daß die Zeit nicht verum war.

Nachrichten die jeden interessieren

Neue Listen der „Jettikunden“

Die Einkommungen in die Listen der „Jettikunden“ entfallen vielfach nicht mehr dem Vernehmenstand in den Haushaltungen. Zu ihrer Kontrolle wird daher ab Januar 1938 der sogenannte „Haushaltsnachweis“, der auch bisher schon zu erbringen war, in veränderter Form fortgeführt.

Muttchen

Von Ottmar Heß

Er lag am Schreibtisch. Eine dunkelgrüne, altmodische Stehlampe war ihr ruhiges Licht durchs Zimmer. Draußen fielen frühe Pfoten und hüllten Straßen und Dächer in ihren weichen, dichten Nebel. Im Ofen knisterten die Scheiter. Fast fröhlich ließ er seinen Blick durchs Zimmer gleiten. Dort in der Ecke stand die alte Kommode, die er aus der elterlichen Wohnung in die Tage der Gegenwart hinübergereitet hatte. Erinnerungen von Generationen hingen an dem kämmeren, eichenen Holz. Er lächelte und fuhr mit der Hand durch den Scheitel, auf dem dünne, weiße Härlein lagen. Schon hatte er die Siebziger überschritten, aber sein Geist war immer noch so rege, so fröhlich wie damals, als er ein maderer Burche, durchs Leben schritt.

Muttchen lag im Nebenzimmer auf dem Bett. Das Alter hatte ihr manche Herzbeschwerden beschert, aber tapfer ertrug sie die leiblichen Nöte. Als sein Blick über die Geranien glitt, die auf dem Fensterbrett standen und schon wieder Blüten ansetzten, fiel ihm ein, daß auch sein Vater diese Blumen stets geliebt und gepflegt hatte. Es lag eine heimelige Stille über dem Raum, die alle Formen, Farben und Töne der Seele näher brachte, die nichts von Alltag und Geräuschen wissen wollte. Etwas Feierliches und Genußfreudiges wob zwischen Mensch und Gegenstand.

Kun war er behutsam ins angrenzende Zimmer getreten. „Muttchen!“ sprach er mit einer seltsam frohen Stimme. „Meinst du nicht, ich...“ Er hätte verlegen, aber sie hatte schon den Kopf nach ihm umgedreht und sah ihn an. Ihre Augen, gütig und wissend wie immer, lösten seine kleine Verlegenheit. Da mußte er selber lachen.

„Ich habe gerade daran gedacht, ich könnte unsere Lebensgeschichte niederschreiben. Ich habe tatsächlich eine regelrechte Arbeitswut.“

„Ein leiner Gedanke, Alterchen! Wann willst du beginnen!“

„Jetzt sofort. Der Schnee fällt so dicht und ich fühle mich so wohl. Keinen Laut hört man auf der Straße, alles ist so still, als ob schon Weihnachten wäre.“

„Wenn es noch nicht spät ist, magst du schon anfangen! Soll ich dir helfen, die Erinnerungen aufzuschreiben?“

„Strengst es dich gewiß nicht an! Dann beginne ich sofort.“

Die Papierbogen füllten sich langsam. Blatt um Blatt legte er zur Seite. Eine ferne Kirchenglocke klang an, er überhörte es in seinem Eifer. Vor ihm standen die seligen Zeiten der ersten Liebe, als sie sich kennenlernten. Dann die Heirat. Ein mächtiges, altes Kirchenschiff tat sich auf, alte Apostelfiguren mit edigen Gesichtern umrahmten die Kanzel.

„Der Vorderste von rechts war der Johannes“, sagte Muttchen.

„Recht so! Er hatte das liebste Gesicht und die feinsten Augen. Ich habe dabei immer empfunden, als ob dieses Gesicht so viel Sehnücheln nach einer höheren, geistigen Welt ausstrahlte, wie wir Erdennischen sie heute gar nicht mehr aufzubringen vermögen. Das waren eben noch Meister, diese Alten! Und dann die gemalten Kirchenfenster. Seitlich stand das marmorne Taufbecken. Möchte nur wissen, wie dieses Prachtstück in die beschriebene Kirche gekommen ist!“

„Dort wurde unser Erster getauft!“ klang die Stimme aus dem Nebenzimmer.

„Ja, unser Erster!“ rief er glücklich und griff nach einem neuen Blatt Papier. „Beim Zweiten waren wir schon in die Stadt gezogen und das Mädel kam hier zur Welt. Ruht nicht traurig sein, Muttchen! Die Kleine hat es besser, als wenn sie uns überlebt haben würde.“

So schrieb er und schrieb. Einmal hörte er leises Wagenknarren und Schellenklingeln von Berden. Im Klavier knisterte es leise, mochte wohl von der Hitze herkommen. Er schloß sich so leicht und frei, hatte ganz vergessen, Muttchen um Rat zu fragen. Nur keine Wunden aufreißen! Sie wußten ja beide, wie bitter es in jenen schrecklichen

Jahren war, als das Telegramm ankam. Der Keltste war vor Verdun gefallen.

Dann kam die Rückkehr des zweiten Sohnes, kam die bittere Existenzfrage. In einem Adventabend war es, als sich der Sohn den Eltern erklärte und seine Braut vorstellte. Nein, dieses Geschlecht sollte nicht aussterben. Dem zweiten brauchte es der Vater nicht zu sagen, daß das Vaterland Nachwuchs aus gutem Blut nötig hatte. Und wäre er so knorrig gewesen wie die Apostelfiguren in der kleinen Dorfkirche.

Die Apostelfiguren... Laufend Wetter! Jetzt hatte er den Faden verloren. Aber da sprach es mit einer ganz leisen, feinen Stimme zu ihm, zeigte ihm den Gang der Geschickte. Das war Muttchens Stimme. Fast noch feiner und inniger als sonst, ohne daß es ihm eigentlich auffiel. Gewiß, auch in ihm steckte ein Stück knorriges Holz. Wie mit einem schweren Deckel verfloß er manchmal die Feinheiten seiner Seele.

So schrieb er weiter. Witternacht mußte nahe sein. Die Rudersuhr holte zum Schlag aus. Er wurde allmählich müde. Und war ihm doch so wohl ums Herz. Gerade, als ob Muttchen neben ihm stünde, ihre magere, bleiche Hand auf sein silbernes Haar legte und ihm fröhlich junickte.

Behutsam legte er die Feder weg, wollte sich ins Nebenzimmer schleichen, nach Muttchen sehen, ob sie gut schlief, ob sie etwas benötigte. Er nahm die Stehlampe und schlich nach der Türe. Am Betttrand hing ein schmaler, harter Arm herab, am dünnen Finger blinkte der Ehering. Alterchen trat näher heran. Ihn war alles plötzlich ganz klar geworden. Kein Atemzug hob und senkte mehr die Brust. Muttchen war hinübergewandert in die andere Welt, ein stilles Lächeln lag auf dem blassen Antlitz. Dasselbe Lächeln, das er um sich gefühlt hatte, als er... Wie war es doch! Als die Apostelfiguren seinen Gedankenfluß gehemmt hatten.

Die Lampe mochte sie unfehlbar in verfläuter Gestalt an seinem Schreibtisch gestanden und ihm bei der Arbeit geholfen haben! Er drückte der Toten die Augen



Altpapier erspart Holzschlag

Zeichnung: Has-Pressearchiv (Boerle).



Wegen der zur bisherigen Regelung wird die... in zwei Gruppen aufgeteilt...

Die Zahl der Verkaufsfonntage vor Weihnachten... wird auch in diesem Jahr für das Reich...



Weitere Spenden für das BMB

- List of donors and amounts: Herrmann, 100; G. G. G., 50; ...

- List of donors: Herrmann, 100; G. G. G., 50; ...

Statt Stachanow-System — sportlicher Geist

Dr. Ley und Baldur von Schirach zum Reichsberufswettbewerb

Zum Reichsberufswettbewerb aller schaffenden Deutschen...

Dr. Ley: „In den Jahren nach der Machtübernahme...“

Wiel vorangegangen. Aus ihren Reihen kam die weitaus größte Anzahl aller Reichsfieger...

Unser nationalsozialistisches Winterhilfswerk

Es rein erziehungsmäßig das größte angewandte Sozialwerk...



Henne stellte 12 neue Weltrekorde auf

Der berühmte deutsche Motorradfahrer Ernst Henne bewies auf seinen neuen Fahrten bei Frankfurt am Main wieder, daß er der schnellste Motorradfahrer der Welt ist...

Humor

Während des Unterrichts entfiel in Arnschens Bank plötzlich ein Riefenruf. „Was ist denn los?“ will der Lehrer wissen...

„Warum sind Sie denn so blaß, Fräulein Käthe?“ „Sie sagen ja nichts, worüber ich erröten könnte!“

Zwei Professoren trafen sich. „Wissen Sie“, sagte der eine, „ich bin empört über diese dummen Witze, die jetzt wieder über sogenannte „erleuchtete“ Professoren gemacht werden!“

„So? Da schätzen Sie mal los!“ „Ja, also — ja, ich habe ihn leider wieder vergessen!“

Vater und Mutter sind zum Abendbrot eingeladen. Der fünfjährige Werner muß allein in der Wohnung bleiben...

Europas jüngstes Großelternpaar

Das englische Ehepaar Mary und Francis Gallop nehmen für sich den Ruhm in Anspruch, das jüngste Großelternpaar Europas zu sein...



Europas jüngstes Großelternpaar

Toni Brennhuber singt

Roman von H. v. Sagenhofen

Copyright by Kati Köhler & Co., Berlin-Neukölln

„So, das ist meine Überraschung, von der ich Ihnen vorhin sprach, eine Einladung des Königs von England...“

„Was willst du?“ fährt sie ihm entgegen. „Rede nicht! Jedes Wort, das du sagst, tut mir weh!“

Eigentlich gibt es sie für ihn überhaupt nicht mehr. Eigentlich ist Schloß Langley mit Park und Wald und Teichen...

Toni Brennhuber, der Bauernsohn, ist ferner wie ein Traum.

Sie reiten miteinander durch das erste Grün der Buchenwälder. Und er freut sich, wieder auf einem Pferd zu sitzen.

Am Abend, wenn die Tante früher zu Bett gegangen, schlägt er wohl einmal den Flügel auf und singt ein Lied...

„Aber nein“, lacht sie. „Ich wollte gerade das andere wählen. Sie sind, will mir scheinen, in Gedanken ganz woanders, Toni!“

„Das sagt er einfach, trocken und erschreckend nüchtern: „Ich liebe Sie... Georgie!“

„Es wird still zwischen ihnen, da Georgie nicht antwortet. Ein Buchfink, der auf der Veranda auf der Straße sitzt...“

„Liebe ist so schön, so wunderschön“, spricht sie noch halb verjannet. „Man sollte nicht dort noch ihr greifen wollen. Der Zwang des Lebens ist so raub.“

„Dann steht sie auf und bittet ihn: „Wollen Sie so lieb sein, Toni, zu sagen, daß ich ausreiten möchte?“

„Sie wendet sich und geht ins Schloß zurück.“

„(Fortsetzung folgt.)“

Am nächsten Tage erhält Toni von Rudermann einen Brief, in dem er ihm mitteilt, daß er ihn am 25. in Abbazia erwartet.

„Achlos schiebt er den Brief in seine Tasche. Das wäre also in vier Tagen.“

„Auf der Terrasse, von der eine breite, prachtvolle mit Blumen gesäumte Treppe hinaus in den Garten führt, findet er sie über einer kleinen Gobelinstudie vertieft.“

„Ich habe Sie hierher gewünscht in Gedanken. Und nun müssen Sie mir ein wenig raten, Toni.“

„Das sagt er einfach, trocken und erschreckend nüchtern: „Ich liebe Sie... Georgie!“

„Es wird still zwischen ihnen, da Georgie nicht antwortet. Ein Buchfink, der auf der Veranda auf der Straße sitzt...“

„Liebe ist so schön, so wunderschön“, spricht sie noch halb verjannet. „Man sollte nicht dort noch ihr greifen wollen. Der Zwang des Lebens ist so raub.“

„Dann steht sie auf und bittet ihn: „Wollen Sie so lieb sein, Toni, zu sagen, daß ich ausreiten möchte?“

„Sie wendet sich und geht ins Schloß zurück.“

„(Fortsetzung folgt.)“

Helm und Familie

Die deutsche Frau

Hauswirtschaft

Feste wollen gestaltet sein

Eine „Grundidee für Festgestaltung“

Unser Leben schwingt mit im Rhythmus des Jahres, im Blühen und Reifen, Werden und Vergehen. Dieser Rhythmus kommt uns zum Bewußtsein in der Wiederkehr der jährlichen Feste. Es ist kein Zufall, daß wir dies heute wieder so gerne und in ganz anderer Weise, als es vor dem politischen Umbruch möglich war, tun. Bedeutete dieser doch eine Erneuerung unseres gesamten Volkslebens. Aber der Sinn dieser Feste der Jahreszeiten erklärt heute eine politische Vertiefung und umgekehrt beziehen wir die politischen Feste in diesen Rhythmus mit ein.

Diese Feste sind der Ausdruck der neu-gewonnenen Gemeinschaft unseres Volkes. Sie sind nicht Darbietungen, die sich an ein „Publikum“, d. h. an eine Vielheit einzelner wenden, sondern sie wachsen aus der Gemeinschaft, sei es der eines Dorfes oder eines Bages, einer Organisation oder des ganzen Volkes heraus. Darum ist es zu ihrem Gelingen auch notwendig, daß nicht einzelne wenige sie gestalten durch Reden oder künstlerische Darbietungen, sondern daß die Gemeinschaft sie trägt durch ihre eigene Bereitschaft, Offenheit und ihrem Einverständnis.

Wer selbst einmal an der Gestaltung solcher Feste beteiligt war, weiß, wieviel Freude, ja Bealüftung in dieser Arbeit liegt, eine Freude freilich, die die aufgewandte Mühe vielfach aufwiegt. Er weiß aber auch, daß viel Mühe und Arbeit dazu erforderlich sind.

Die Reichsfrauenführung hat darum eine „Grundidee für Volksfest- und Festerestaltung“ herausgegeben, die uns diesen Dienst leisten will. Sie nennt uns eine Auswahl von einschlägiger Literatur und politischer Dichtung die ja nicht Eigentum einzelner sein will und darf, sondern sich an die Gemeinschaft wendet, von Liedern, Spielmusiken, Volkstanzsammlungen und Vorträgen und schließlich von Zeitschriften. Die Liste erhebt nicht den Anspruch vollständig zu sein; es gibt über sie hinaus noch viel Gutes, das wir brauchen können. Aber sie schafft uns eine Grundlage, auf der wir aufbauen können. Bei ihrer Zusammenstellung war nicht der Frage nach dem Wert und Gehalt eines Buches oder Spieles der Gesichtspunkt maßgebend; was kostet es und wie sind seine Durchführungsbedingungen. Denn von Jugendgruppen der NS-Frauenführung und des Deutschen Frauenwerkes, von Werkgruppen der DAF und Mütter-schulen sollen sie ja angelehnt und durchgeführt werden.

Ein Fest ist nicht damit gemacht, daß man aus diesem Material ein Programm zusammenstellt; die Voraussetzung für jedes Fest-feiern ist die Bereitschaft der Herzen. Doch muß diese Bereitschaft die ihr entsprechende Form und den rechten Ausdruck finden, wenn sie weitergetragen werden soll auf die Herzen der vielen, die im Fest in einem Ring zusammengeschlossen sind.

Genormte Gebrauchswäsche

Der Textil-Norm, Fachausdruck der Textildwirtschaft, hat in Zusammenarbeit mit den beteiligten Gruppen der Textil- und Bekleidungsindustrie und des Geschäftsbereichs der Reichsregierung die Normierung für Haus- und Tischwäsche festgesetzt.

Nach den Bestimmungen werden künftig Handtücher nur in 12 Größen, Frotteehandtücher in 5 Größen, Geschirre- und Wischtücher in 7 Größen, Tischtücher in 11 Größen und farbige Tischdecken in 6 Größen hergestellt werden. Die weiteren Norm-Festsetzungen erstrecken sich auf Mundtücher, Badelaken, Badevorleger, Staubtücher und

Schuhputztücher. Diese Normungen waren von der Textilwirtschaft selbst gewünscht, da auf dem Gebiet der Gebrauchswäsche ein Anzuehen an Größen und Preislagen bestand. Vielsach waren sogar künstliche Zwischengrößen geschaffen worden, um Zwischenpreislagen zu erhalten.

Die festgelegten Normgrößen bieten noch eine sehr große Auswahl in den verschiedensten Abmessungen, während andererseits durch die Festlegung auf diese Größen Rohstoffersparnisse in der Industrie erreicht werden. Außerdem hat die Industrie jetzt

die Möglichkeit, auf Grund der genormten Größen rationeller zu arbeiten und dadurch billiger zu liefern.

Sinnvolle Hochzeitsgaben

Die thüringische Stadt Ruhla schenkt fortan jedem jungen Paar, das dort die Ehe schließt, ein Führerbild im Rahmen mit einer Widmung der Stadtverwaltung. Von der Stadt Suttgen ist erhält jedes junge Ehepaar, das dort die Ehe schließt, Adolf Hitlers Buch „Mein Kampf“ in einem geschmackvollen Ledereinband.

Warum denn immer Apfelsmus?

Kommt da eine junge Frau auf den Markt und will jetzt frische Erdäpfel kaufen. Als die Bauerfrau ihr sagt, daß es jetzt keine frische mehr gibt, schüttelt sie den Kopf:

„Ja, was soll ich denn dann meinem Mann kochen?“

„E billigte, was Sie jetzt kochen können, sind Apfels- Grad heuer gibt's doch soviele.“

diese Vanillesauce, des wird Ihrem Mann sicher schmecken.

Was aut's Iend auch badene Apfelsring, Do schneidet Se d' Apfel en Ring oder Scheibe, zuckeret Se's ei, no machet Se en Pfannkucheteig, dunket die Apfelsring nei und bachtet Se en Schmalz und streuet nachher Zucker und Rint drüber. Ond wenn Se amol was ganz Guts macha wollet, no machet Se en Reissberg mit Kefel und Schaudeausauer aus Apfelsmoscht, die schmeckt ganz ausgezeichnet. Do machet Se z'schericht en dicke Milchreis und solang Se den kochet, tun so seine Apfelscheibele in Apfelmohr weich dänste mit a bißle Zucker, und no tun Se auf a Platte a Rag Milchreis, und no a Rag dänstete Apfelscheibele und no wieder Milchreis und no wieder Kefel und so weiter, bis Se en hohe Berg hent. No überstreicht Se den spitige Berg mit eme gl'lagene Eiweiß, und wenn Se's besonders gut macha wollet, no spidert Se den Berg mit Mandelstift. Jetzt wird's Ganze a paar Minute im Bratrohr überbache.“

Da jog die junge Frau ihren Notzettel aus der Tasche und ließ sich noch viele weitere Apfelsrezepte sagen, die sie sich gleich notierte. Sie lernte noch den Apfelmohr, den Apfelaufsatz, den Apfelsreis mit Wasser und viele andere kennen. Da sagte ihr die trahere Köchin noch:

„Gund ist's ja au, wenn ma morgens statt Kaffee oder Tee abwechselnd a Biercher-Müskli oder en Apfelsalat isst.“

„Das will ich jetzt auch mal versuchen!“

„Von dene viele Sache schmeckt Ihrem Mann sicher manches. Sie müßet ihm bloß immer wieder sage, wie a'fond des ischt! Ond über dene viele Rezept vergesse Sie no net, emmer wieder en frische Kefel nei z'beise.“

Gepflegtheit - auch zu Hause

Der natürliche Wunsch der Frau, zu gefallen, braucht noch lange keine verurteilenswerte Eitelkeit zu sein. Sonderbarerweise läßt dieses Bedürfnis in der Ehe nach einer gewissen Zeit oft nach. Die Frau findet es nicht mehr nötig, gepflegt und nett anzugehen am Frühstückstisch zu erscheinen; sie kommt infolge zu späten Aufstehens voller Hast an den Frühstückstisch und bringt eine Welle von Nervosität mit. Der ganze Tag ist dadurch gestört und die beiden Ehegatten sind sehr leicht reizbar. Der Mann, der täglich in seinem Beruf angestrengt arbeiten muß, soll am Morgen frohgelaunt von zu Hause weggehen, er soll frei und freudig arbeiten können und glücklich sein bei dem Gedanken an seine Rückkehr in das gemeinsame Heim. Für die Frau sind es wirklich nur kleine Opfer, die sie bringen muß, um den Tag harmonisch und ausgeglichen zu gestalten.

Anfangs empfindet der Mann die Angepflegtheit seiner Frau nicht so sehr. Die Erkenntnis, daß ihm ein beinahe unordentlich aussehendes Wesen gegenübersteht, kommt plötzlich und enttäuscht maßlos. Er zieht Vergleiche mit Frauen, die ihm bezaubern und hiebei entsteht für die eigene Frau ein Minus, selbst wenn die mit ihr Vergleichene am frühen Morgen auch nicht viel gepflegter aussieht. Was bedeutet es also für die Frau, wenn sie eine Viertelstunde früher aufsteht, sich rüchert und in einem netten Hauskleiden ihrem Gatten in heiterer Laune beim Frühstück Gesellschaft leistet, ohne ihn mit Alltagsorgen zu belasten?

Ab und zu kann die Frau einen Tag aus-

An ein Kind

Von Max Barthel

Anvergleichlich und Liebling der Götter, Trägt du die Blumen in Sonne und Wind, Bei deinem Anblick schmelzen die Spötter, Lächeln die Trauernden, blühendes Kind!

Gibst du mit deinem saugenden Lachen Ueber die Wiesen, durch rinnenden Sand, Bist du ein Trost den Starken und Schwachen, Bist von den Blumen als Schwester erkannt.

Siehe, es leuchtet, was längst schon verfunken, Längst schon vergangen, das kindliche Glück, Siehe, es leuchtet golden und trunken Aus den gestirnten Strömen zurüd.

Glanz früherer Jugend! Nun haben wir Kinder, Jungens und Mädels, uns kann nichts geschehn, Laßt uns, die Kinder sind Todüberwinder, Lächelnd einander ins Anstirn sehn.

suchen, an dem sie sich ganz besonders hübsch macht und ihren Gatten mit einem kleinen festlichen Abendessen überrascht, ihn in eigenem Heim als Gast bewirtet. Es erfordert keine großen finanziellen Opfer und macht sehr viel Freude.

Die Frau soll nie sagen, wozu mich schön machen? Ich bin ja verheiratet! Diese Einstellung ist absolut unrichtig, denn die Frau soll sich für ihren Mann immer so zurecht machen, wie sie es getan hat, als ihr Gatte noch um sie warb. Wichtig ist ein gepflegtes Aussehen auch im Blick auf die Kinder, denen die Mutter doch stets Vorbild sein muß. Von einem gewissen Alter an beobachten sie genau und machen alles nach. Müht die Mutter untrübselt herum, so wollen sich die Kinder auch nicht gern ihre Haare ordnen lassen.

Es gibt unzahlige Beispiele hierfür und man sieht, wie unendlich wichtig es ist, daß die Mutter sich nicht vernachlässigt, sondern stets bestrebt ist, auch äußerlich angenehmer und gepflegter Mensch zu sein; erstens um sich die Zuneigung des Gatten zu erhalten und zweitens die Achtung der Kinder. Es arm oder reich, jede Frau kann sich dies leisten; es kostet ja kein Geld, sondern nur ein wenig Selbstüberwindung. Lore

Gedörlinge geboren

Nach einer Statistik, die 51 Millionen Geburten erfasst, kommen Drillings einmal auf 8000 Geburten, Vierlinge einmal auf 800 000 Geburten, Fünflinge einmal auf 50 Millionen Geburten. Dieser letzte Fall ereignete sich bekanntlich neuerdings in Kanada, wo die Geschwister Dionne fortzugen unter den Augen der ganzen Welt aufzuwachsen. Die Geburt von Sechslingen wurde bis 1888 für unmöglich gehalten, damals ereignete sie sich in Lugano. Nunmehr kommt aus Indien die Nachricht, daß dort die Verwandte eines englischen Offiziers Sechslingen das Leben geschenkt hat. Die Neugeborenen befinden sich zwar wohl, doch wiegen sie nur 700 bis 800 Gramm.

Es Flemmt? - Nimm Seife!



„Ach diese Schublade!“ kreuzt die geplagte Hausfrau und zieht und gerät aus Verdräßen. Meist sperren sich diese lästigen Objekte gerade dann, wenn es einmal eilt. Solchen Alltagsärgern kann man sich sparen, wenn man nicht schliefende Schublade hin und wieder mit ein wenig Seife einreibt. (Bild: Bavaria-Verlag)



Mir schmeckt's

(Bild: Holtmann)

„Ja, Apfelsmus mag mei Mann nicht!“

„Ha, da gib's ja auch noch andere Sache aus Kefel, probieret Se's doch amol. Am billigste kommt Se jetzt mit Kefel weg!“

„Was soll ich denn aus Kefeln kochen?“

„No machet Se mal gefüllte Kefel!“

„Ja, wie machet man denn die?“

„Do nemmet Se gleichgroße Kefel, schälet Se, Rechel's Kernhaus raus, sehet's en a g'lettete Aufschnittform. Füllet Se mit Rosine und Zucker und wenn Se's ganz gut mache wollet, no mit a'mahlene Röh, und no giehet Se über die so berg'richtete Kefel en d' Aufschnittform nei en Apfelsmoscht. Ond no bachtet Se's em Bratrohr. Derau machet Se a kalte

Herzogin Hadwiga als Weihnachtbäckerin

Die deutsche Kulturgeschichte verzeichnet als erstes geschriebenes Menu jenes Festes, das am 15. September 1303 gelegentlich zu Weihenstephan zu Ehren des Bischofs von Zeitz gegeben wurde, bei dem es allerlei „verreichten de“ Gerichte in größter Auswahl gab. Aber schon zu Hadwigas Zeiten gab es derartige Festmenüs, die die Herzogin bei besonderen Anlässen selbst zusammenstellte.

Da gab es beispielsweise Eieruppe mit Safran, Pfefferküchle und Honig daran. Dinstenmüße mit Schaffelisch zusammengesezt — also schon ein Vorläufer des Eintopfes der heutigen Zeit.

An Freitagen gab es Stodfish mit Del und Rosinen, Fische in Del gebaden, gebratenen Kal mit Pfeffer oder sauergefottene Speisefische.

Bei größeren Anlässen war Frau Hadwiga selbst Küchenmeisterin und manche Ritter, wie auch Schefel selbst, erzählen von der ausgezeichneten Kochkunst der herzoglichen Hofküchen.

rei in seinem „Eckhard“ die Herzogin Hadwiga ebenso walten lassen wie eine Hausfrau der Gegenwart.

Gewiß ist das vielen Lesern als eine dichterische Freiheit erschienen. Und doch ist Schefel aus dem Wissensstande seiner Zeit eher zu jaghaft als zu früh gewesen. Mit zwei einfachen und altbezeugten Gebäckformen, die er zur Auswahl kommen läßt, zeichnet Schefel das Hohentwiler Biered mit den Schlangen. Wir können heute nachweisen, daß die Anzahl der Hohentwiler Gebäckformen, wie sie unsere Vormütter aus alten Jahrhunderten verwendeten, reichlich gewesen ist, als heute.

Die Küche der nordischen Steinzeit ist ja bekanntlich sehr reich gewesen. Auch die Ausformten des Kochtopfes waren sehr reichhaltig, reichhaltiger jedenfalls als in der heute modernen, von Pfaffen und Emailen der Gegenwart abzunehmenden Küchen.

Vor einigen Jahren veranstalteten die Walpurgisgemeinden ein Festessen auf der Burg Weisse, bei dem nach dem „ersten Speisgesetz“ der Hohentwilerbäckerin gespeist wurde. Der Fettel selbst war in der alten Hohentwiler Sprache geschrieben. C. A. Kellermann

